

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich, kostet
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 8. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserte
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Belegat dieselben M.
Zeiler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien
die Annoncenbureau: A.
Oppelk Wollzeile 22,
Haasenstein & Vogler
Neuer Markt 11, J. Rosen-
zweig Schulerstraße 18;
für Anstalt: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Gumburg, Frankfurt a. M.,
Weil und Paris.
Das einmalige Einlegen einer
einstufigen Garnung
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 8. B., ercl. der
Stempelgebühr 5 Bkr.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei Joh. Hedrich's Erben; in **Schäßburg** bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Grell); in **Szab-Negen** bei Hrn. J. G. Rinn, Kaufmann; in **Broos** bei Hrn. J. F. Leonhard, Kaufmann; in **Wühlbach** bei Hrn. J. Leonhard, Kaufmann; in **W.-Wafarhely** bei Hrn. J. Wittich's Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Hrn. J. Stein, Buchhändler; in **Bistritz** bei Hrn. C. Schell, Lehrer; in **Kronstadt** bei Hrn. Heinrich Feidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 264.

Hermannstadt, Samstag am 22. October

1870.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Berlin, 21. October. (Offiziell.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. fand eine heftige Kanonade der Forts und wiederholte Infanterievorstöße auf die preussischen Vorposten in der Gegend Chevilly's ohne Verluste preussischerseits statt.

Die Preußen besetzten am 17. October Montdidier (Departement Somme, mit 68.000 Einwohnern) und nahmen 14 Offiziere und 178 Mob. Garden gefangen.
Am 11. d. wurde das preussische Stappenkommando Stenay's durch einen Ausfall Montmedy's aufgehoben.

Tours, 21. October. Thiers ist Nachts eingetroffen. Ein Regierungsbefehl eröffnet für das heldenmüthig verteidigte Châteaudun, behufs Gutmachung des Schadens, einen Credit von 100.000 Francs.

Amtliches.

(Die Errichtung einer See-Behörde in Fiume) betreffend, veröffentlicht das Amtsblatt die folgende A. h. Entschliessung:
Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel genehmige Ich hienmit die Errichtung einer zur Erhebung der Marine-, Schiff-, Hafen- und Sanitäts-Angelegenheiten dienenden, Meinem obgenannten Minister untergeordneten „Königliche See-Behörde“ in Fiume für das ungarisch-kroatische Littoral und ermächtige Meinen obgenannten Minister, die nöthigen Verfügungen zu treffen.

Gegeben zu Schönbrunn, den 3. October 1870.
Franz Joseph, k. u. k. M.

Josef Szlavy, m. p.

(Ernennungen.) Dr. Heinrich Lemberger, Benjamin Seretzky und Ernst Panlovics, zu Ersatzmännern der Direction der Staats-Lehrer-Prüfungs-Commissio in Buda; Eduard Wagerle, zum Förster I. Klasse; Wilhelm Luz, zum Rechnungsbeamten, Florian Collinossi, zum Magazinsbeamten, und Markus Troschky, zum Fortspraktanten; Koloman Szedlacssek, zum Distrikanten in der Tabaktrafik; Eugen Inkitoris, zum Rechnungsoffizialen III. Klasse in Arad; Johann Peroldy, Desiderius Kátongy und Michael Bijaček, zu Rechnungsoffizialen IV. Kl.; Anton Pasztofsky, zum Kammersekretär der Klausenburger Finanzdirektion.

Politische Uebersicht.

Wien, 19. October.
Die deutsche Frage wird nun auch in Oesterreich auf die Tagesordnung gestellt und scheint nicht so bald von derselben verschwinden zu sollen. Den Anschluss Oesterreichs an das geeinigte Deutschland oder zum mindesten eine enge Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland hören wir jetzt von verschiedenen Seiten verlangen. Die Heißsporne der deutschen Partei in Salzburg und Oberösterreich fordern in ihrer Resolution unter der Fahne des Baron Weichs direkt ins deutsche Lager zu marschiren und übersehen dabei ganz, in welchen unlöslichen Widerspruch sie dadurch mit sich selbst geraten, indem sie, die Verfassungstreuen unter den österreichischen „Verfassungstreuen“, mit ihrem Begehre die radikalste Verfassungsänderung, ja den völligen Umsturz der Verfassung anstreben. „Baron Weichs wird wissen“, ruft die „Morgenpost“, den Revolutionisten von Neumarkt warnend zu, „dass Preußen ein Freund der strengsten Disziplin ist. Es würde den Eintritt der deutschen Theile Oesterreichs gewiss nur dann dulden, wenn diese sich allen Bedingungen der norddeutschen Bundesverfassung fügten. Wie das möglich werden soll, ohne dass die Selbstständigkeit Oesterreichs verschwindet, ohne dass das Ansehen des Staates vernichtet wird, ohne dass die Monarchie der Zerplitterung anheimfällt, ohne dass die December-Verfassung in die Luft fliegt — das wird uns Baron Weichs schwerlich zu sagen wissen. Die Delegationen würden überflüssig werden, auch der Wirkungskreis des Reichsraths würde geschmälert werden; denn der norddeutsche Reichstag besitzt eine sehr ausgebreitete Kompetenz und er duldet es nicht, dass eine andere Versammlung neben ihm Bedeutung erlange. Was würde Ungarn, was würden die slavischen Nationalitäten zu einer solchen Reconstruction Oesterreichs sagen? Doch Baron Weichs behauptet, sie sei im Interesse Oesterreichs gelegen und bloß aus österreichischer Gesinnung hegt er so warme Vorliebe für Preußen.“

Nicht so weit wie die Neumarkter Revolutionisten geht der „deutschnationale“ Verein in Graz. Dieser begnügt sich in seiner Bescheidenheit mit einer Resolution für den bedingungslosen Eintritt Süddeutschlands in den Nordbund und erklärt die Berufung eines konstitutionellen Parlaments für überflüssig; er erwartet vom süddeutschen Volke eine Pression auf die Regierungen. Jetzt wissen die süddeutschen Patrioten, was sie zu thun haben, wenn sie sich die Gunst des deutsch-nationalen Vereins in Graz nicht verpassen wollen.

Gründer ist die Coenaturalität einer österreichisch-preussischen Allianz ins Auge zu fassen. Diese wird heute von der „Presse“ auf das Wärmste empfohlen. „Wie vor dem Kriege die Neutralität“, schreibt das erwähnte Blatt, „so wird nach dem Kriege die Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland ein stehender Artikel in unseren deutschen Blättern sein.“ Man weiß, was das heißen will. Das mot d'ordre ist damit ausgegeben. Von der Allianz mit Deutschland hofft die „Presse“ nicht nur eine Kräftigung und Stärkung unserer auswärtigen Politik, sondern auch den „heiligsamen Einfluss auf die innere Politik“ die erhaltenden Elemente Oesterreichs werden gestärkt, die centrifugalen gebändigt werden. „Freilich“ (also schließt die „Presse“ ihre Allianzwerbung) „begehren wir von Deutschland ein offenes, ehrliches Entgegenkommen, einen klaren Pact ohne Winkelzüge und Clauseln; wir dürfen nicht bloß die Erbenden, sondern in dem Maße, was wir geben, auch die Empfangenden sein. Dann kann der Haber zwischen den Parteien vergessen, das herrliche Einverständnis zwischen den Vätern wieder hergestellt werden. Und sollte durch eine Verknüpfung von Umständen, welche noch der Scheiter der Zukunft bedekt, wieder ein 18. October gegen wen immer nöthig sein, so werden wir, aller Neutralität feind, das Schwert ziehen und in Reich“ und Oelid mit unseren deutschen Waffen-genossen kämpfen und siegen.“

Der Beginn der großen Operationen gegen Paris scheint nun auf den morgigen Tag festgesetzt zu sein. Ueber Friedens- oder Waffenstillstands-Verhandlungen absolut nichts Neues. Die Nachricht von der Anwesenheit eines Adjutanten Bagaine's in Versailles wird bestätigt, doch ist unbekannt, worüber derselbe dort unterhandelt. Die Abreise Thiers' von Florenz nach Tours erfolgte gestern Abends.

Auswärtigen Blättern wird von einem officiellen Wiener Correspondenten geschrieben: „Der Congreßgedanke scheint in neuerer Zeit wieder aufgetaucht und speziell von Rußland, welchem von den übrigen Mächten bei einer eventuellen Friedens-Aktion fortgesetzt ein Ploß in erster Linie zugebacht wird, nicht allein nicht abgewiesen, sondern fast patronisirt worden zu sein. Die fortwährenden Schritte indeß, welche bei dem preussischen Cabinet in dieser Richtung erfolgten, haben sofort davon absehen lassen; Graf Bismarck soll mit einer saloppen Redewendung auf das bestimmteste erklärt haben, daß er eine polizeiliche Regulirung oder Ueberwachung des Friedenspreises nicht gestatten werde.“

In Berlin wird der Friede bereits heiß ersehnt. Der Korkeern hat Preußen bereits genug, gewinnen kann es durch eine Fortsetzung des Krieges nichts mehr. Darum schlagen auch die Blätter bereits einen etwas gemäßigteren Ton an. Die Spener'sche Zeitung schreibt: „Wir suchen keinen Raketenkrieg, keinen Vernichtungskrieg, und wollen auch das, was wir in Frankreich vor uns sehen, noch nicht also bezeichnen. Wir suchen Frieden und ein vernünftiges Verhältnis mit Frankreich. Wir hoffen die Franzosen nicht, denn wir schätzen auch ihre besseren Seiten, und wir wissen, daß diese Nation unzählig viele beachtenswerthe Persönlichkeiten umfaßt. Es schmerzt uns tief, daß Frankreich, unbändigen Naturtrieben verfallend, furchtbar an seiner Verwüstung und Entkräftung arbeitet. Es wird auf Jahrzehnte hinaus zerrüttert sein und ebenso der inneren Freiheit, als des Ansehens nach Außen entbehren. Wir sind es nicht, die ihm das zugebacht haben, es hat sich selbst diese Wunden geschlagen.“

Die Reisen der baltischen Minister Bray und Prantzh in das königliche Hauptquartier zu Versailles werden von der officiellen „Correspondenz Hoffmann“ bestätigt. In den nächsten Tagen wird auch Delbrück, der Präsident des norddeutschen Bundeskanzleramtes, gewissermaßen der Vice-Bismarck, wieder in München eintreffen.

Zwei französische, aus ihrem Vaterlande vertriebene Brüder haben in diesen Tagen die Gelegenheit wahrgenommen, öffentlich ihre Ansichten über die Lage Frankreichs auszusprechen: der Prinz von Joinville und der Graf von Chambord. Die Kundgebung des Grafen ist ein Brief, jene des Zweiten ein Manifest. Franz von Orleans schreibt an die Wähler der Charente Inférieure, welche ihm die Candidatur für die konstituierende Versammlung angetragen hatten, Heinrich von Bourbon an das ganze französische Volk. Der Sohn Ludwig Philipp's spricht einfach und ernst, als Patriot und Bürger. Er sagt, der Zweck einer Nationalversammlung sei im Augenblicke ein sehr einfacher. Es handle sich darum, Frankreich durch Krieg oder Frieden von der feindlichen Invasion zu befreien und zur Bildung einer ehrlichen Regierung beizutragen, welche, gleichviel unter welcher Form, die Ordnung und die Freiheit sichere. Das klingt vernünftig und wird im Herzen manches Franzosen einen mächtigen Widerhall wecken. Die Prinzen des Hauses Orleans sind gebildete, ehrenhafte, theilweise talentvolle Männer; die Regierung ihres Vaters, so hart sie auch von den Republikanern und Anbetern der bonapartistischen Ueberlieferung angefeindet war, steht bei dem französischen Bürgerstande in gutem Andenken. Die jetzige Regierung der nationalen Verteidigung hat offenbar den Einfluss und die Bedeutung der Prinzen des Hauses Orleans geschätzt, als sie dieselben bei ihrer Ankunft in Paris um eine rasche Abreise ersuchte. Sollte der Prinz von Joinville zurückkehren, so wird er unter der Bevölkerung lebhaften Sympathien begegnen, vielleicht lebhafteren als der republikanischen Partei lieb sein kann.

Das Gegenheil gilt von dem Grafen von Chambord, um den sich in ganz Frankreich, einige alte Legitimisten von blauem Blute und die von ihnen bearbeiteten Bauern in der Venöbe ausgenommen, kein Mensch ernstlich kümmert. Der Name der Orleans ist immer noch eine Fahne, um die sich Anhänger sammeln, sobald sie entfaltet wird; der Name der Bourbonen wirkt so wenig auf die Massen, wie eine alte Gobelin-Tapete. Ihre Macht ist verfallen, ihr Ruhm erloschen und nur ihre zahllosen Sünden leuchten noch in brennenden Farben. Aber der Sohn eines entthronten Königsgeschlechtes gibt niemals die Hoffnung auf, seine Familie wieder in Oligarchie zu bringen, und die Bourbonen vor Allen tragen sich auch in der Verbannung mit thörichten Wünschen und Plänen. Als das napoleonische Kaiserreich in Trümmern ging, setzte sich der Graf von Chambord an den Schreibtisch, und wenige Tage nach der Capitulation von Sedan erließ er ein Manifest, worin er den Franzosen begreiflich zu machen suchte, daß sie nur dann ihr Vaterland retten könnten, wenn sie das Haus Bourbon

holen und den Heuchler mir entlarven helfen. Ihre Zukunft soll fortan meine Sorge sein.“

Die Ansagen Paulinens machten einen so tiefen Eindruck auf den reichen Rentier und dessen Frau, daß diese noch an demselben Tage jede Verbindung mit dem Baron abbrachen. Zwar vermochten die der armen Familie jetzt reichlich zuzießenden Unterstüßungen nicht den Tod der Kranken aufzuhalten, aber sie that mit dem Bewußtsein, daß ihre verlassenen Kinder diesmal einen wirklich unegennütigen Wohlthäter gefunden hatten.

Auch das Loos des eifersüchtigen Tischlergehilfen gestaltete sich günstiger, als er erwarten durfte. Wegen schwerer Körperverletzung angeklagt, wurde er unter der Annahme milderer Umstände und mit Anrechnung der ausgefallenen Unterstüßungsbeträge zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Sobald er seine Strafe abgedient, erhielt er von dem Rentier an demselben Tage, wo dessen Tochter sich mit dem wahren Geliebten ihres Herzens verlobte, das nöthige Geld zu seiner Niederlassung, während die glückliche Braut für die Ausstattung Paulinens Sorge trug.

In dem Hinterhause, wo die Hochzeit gefeiert wurde, herrschte seitdem Glück und Zufriedenheit, nur das Andenken an die verstorbene Mutter trübte zuweilen die fromme Stimmung der glücklichen Familie. Der Baron aber war gleich nach seiner Wiederherstellung nach Italien gereist und soll, wie man sagt, in Rom katholisch geworden sein.

Notizen.

Peß, 18. Oct. (Eine entsetzliche Schicksal!) In der Ortsgemeinde Klauzberg bei Feldbach ereignete sich Sonntag, wie von dort geschrieben wird, ein entsetzlicher Fall. In der vierten Nachmittagsstunde fand die Hochzeit des Schullehrers Karl Wind mit der fleischhauerstöchter Julie Knebel statt. Nach dem Trauungsacte verammelten sich die Gäste in dem Familienhause der Braut. Kaum war der erste Wagen mit dem Brautpaare beim Gasthause angelangt, so stürzte der Bräutigam plötzlich leblos zusammen. Alle ärztliche Hilfe war vergebens, indem B., vom Schläge getroffen, bereits eine Leiche war. Die in Eile gemachte Leiche wurde in wenigen Minuten wieder zur Bestimmung kam, auf den Brautpfleger vom Kopfe und

Feuilleton.

Ein Bild aus den Hinterhäusern.

Von Max Ring.

(Schluß.)

Durch dieses Ereigniß wurde mit einem Schlage die arme Familie wieder in die traurigste Lage versetzt. Natürlich blieben die Unterstüßungen fort; die Weintrauben, welche der Kranke so gut bekam, mußte aufgegeben werden und die bisher aufgehaltene Schwindsucht entwickelte sich in Folge der staatsgefundenen Aufregung nur um so schneller, so daß meine Patientin dem Tode entgegenah. Wieder, einzig und allein auf sich selbst angewiesen, sah sich die unglückliche Familie dem Elend und der Noth preisgegeben. Jedes entsehlische Stück wurde auf das Leibhaus getragen und versetzt, um der Kranken die nöthigsten Nahrungsmittel zu verschaffen und die Mierbe für die Wohnung aufzubringen. Am unglücklichsten war die schöne Pauline, die zugleich um die Mutter und um den Geliebten weinte, der noch immer im Gefängniß festgehalten wurde.

Blieh und abgehärtet sah sie wenige Tage nach diesem Vorfall an dem Lager der Sterbenden, als ein leises Klopfen an der Thüre sie aus ihren trüben, verzweifelten Gedanken weckte. Sie öffnete und vor ihr stand eine junge, schöne Dame, deren ganze Erscheinung ihre glückliche Stellung in der Gesellschaft verrieth, während das milde, freundliche Gesicht trotz aller Vornehmheit unwillkürlich Vertrauen einflößte.

„Ich komme“, sagte die Fremde, „in einer wichtigen Angelegenheit zu Ihnen. Ich bin die Braut des Baron von Walden, der, wie ich höre, Sie öfters besucht hat, um Ihre Mutter zu unterstüßen. Ich verlange jetzt von Ihnen zu erfahren, weshalb Ihr Verlobter dem Wohlthäter Ihrer Familie dessen Güte so schlecht vergolten hat?“

„D, mein gnädiges Fräulein“, murmelte die arme Pauline verlegen, „fordern Sie nicht von mir ein so schmerzliches Geständniß.“

„Ich verlange nur die Wahrheit von Ihnen. Bedenken Sie aber, daß von Ihrem Ausspruch das Glück meines Lebens und vielleicht auch das Ihrige abhängt. Ich glaube, daß Sie mich nicht täuschen werden.“

„Gewiß nicht!“ versetzte die ehliche Pauline. „Aber es fällt mir schwer, den Herrn Baron anzuklagen, dem wir und besonders meine Mutter zu so großem Dank verpflichtet sind.“

„Trogdem muß ich Sie bitten, mir nichts zu verschweigen. Sie wissen jetzt, wie nahe mir der Baron steht. Sobald er genesen, wozu sein Arzt die beste Hoffnung giebt, soll ich seine Frau werden. Ich bin aber fest entschlossen, ihm nicht eher meine Hand zu reichen, bevor ich über den unglücklichen Vorfall den nöthigen Aufschluß erhalten.“

„Sie lieben den Baron?“ entgegnete Pauline ausweichend.

„Ich habe ihn wenigstens bis jetzt geachtet, und da meine Eltern diese Verbindung wünschten, bin ich seine Verlobte geworden und hoffe mit ihm glücklich zu werden.“ erwiderte die junge Dame mit einem leisen Seufzer. „Mein Vertrauen in den Charakter des Barons ist jedoch in letzter Zeit erschüttert worden; deshalb habe ich mich an Sie gewendet. Sie allein können meine Zweifel lösen und mich vor einem unglücklichen Loose bewahren. Deshalb beschwöre ich Sie, mir nichts zu verschweigen.“

Nur die wiederholten bringenden Bitten der Fremden bewogen endlich die arme Pauline zu einem Geständniß, das den Stempel der reinsten Wahrheit trug, so daß die junge Dame mit der höchsten Achtung und Bewunderung für das tugendhafte Mädchen erfüllt wurde. Mit stichtlicher Bewegung hörte dieselbe die Erzählung von dem heuchlerischen Treiben des frommen Barons, mit dem sie nur auf Wunsch ihrer Eltern sich widerstrebend verlobt hatte, während sie im Stillen einen andern, zwar würdigen, aber unbegüterten Bürgerlichen liebte.

„Sie haben mir“, sagte die junge Dame, nachdem Pauline geendet hatte, „einen großen, ja den größten Dienst geleistet. Kommen Sie so gleich mit mir, damit Sie auch vor meinen Eltern Ihr Zeugniß wieder-

ad, ...

nen. ...
Preiscurante werden

Breier.

iothek.

um anregende ...
bisher noch
der Gegenwart.
zu meinen historischen
und beachtet geblieben,
der Fall. Interessante
Ich besand mich auch
zu bieten.“

uziner.

Original-Quellen

beweist, daß er mit
de Handlung, reiche
so interessant und so
Format und werden
Jede Lieferung ist
den Umschlag für den

1-1
zu beziehen.
von Eduard
sich bei Zeiten

s Zeitungs-

en, im Betrage
a. e. stattfindet.
22 a 60.000,
20.000, 50 a
mit der geringen
fl. 30 s. B.
prompt zugesandt.

urt n. A.,
Nr. 47.

Ge-

en.

Gold- und
auf alle be-
sowie für

haft,

...

wieder zurückführten. „Durchdrungen von den Bedürfnissen meiner Zeit,“ sagte der Graf, „bedeute mein ganzer Ehrgeiz darin, eine wahre nationale Regierung zu gründen.“

Er tritt nicht minder auffallend hervor im weiteren Verlaufe des Manifestes, welches neuerdings von der Madrider Epoca veröffentlicht wird, eines Allenfalls, von dem die Freunde des Grafen Chambord nur wünschen können, daß es unecht und von einem unwilligen Journalisten in einer müßigen Stunde angeheckt worden sei.

Das Bündniß der Parteien, welches die Noth des Vaterlandes erzwingen, ist für den Grafen Chambord ein wahrer Gedul. „Von dem Prinzip,“ erklärt er mit großer Entschiedenheit, „daß in keiner Weise abgegangen werden. . . Mittelwege und Vergleiche würden nur dahin führen die Leiden Frankreichs zu vergrößern.“

Und dennoch hat diese neueste Kundgebung des Prinzen Heinrich von Bourbon eine bittere erste Seite. Sie zeigt aus dem, wie unerbittlich diese Familie ist, die nach einander drei Throne verlor. Der Sohn der Königin von Neapel benutzte die Ohnmacht, die Verwirrung und das Elend seines Vaterlandes, nicht um ihm sein Vermögen oder seinen Degen anzutragen, sondern um seine Ansprüche auf den französischen Thron zu erneuern.

Die Eideverweigerungen der Landwehren wiederholten sich, namentlich in Böhmen. Am 12. d. M. fand in Horowitz die erste Landwehr-Controll-Versammlung statt, zu welcher die erste Hälfte der Landwehrpflichtigen aus den Bezirken Beraun, Horowitz und Jitrow vorgelassen war.

Die häufigen Ausfälle vor Weß haben mitunter eine ziemlich harmlose Veranlassung. Wir entnehmen darüber einem Officiersbriefe vom 1. d. beifolgende Mittheilung: „Wenn es nicht so blutig erst wäre, dann müßte man — heißt es — über die Veranlassung zu den verächtlichen Kämpfen nachdenken.“

Die häufigen Ausfälle vor Weß haben mitunter eine ziemlich harmlose Veranlassung. Wir entnehmen darüber einem Officiersbriefe vom 1. d. beifolgende Mittheilung: „Wenn es nicht so blutig erst wäre, dann müßte man — heißt es — über die Veranlassung zu den verächtlichen Kämpfen nachdenken.“

Der Appetit kommt während des Essens. Das bekannte Sprichwort bewährt sich auch in Preußen. Nach den Amerikanern von 1866 soll 1870 Elßaß und Deutsch Lothringen daran kommen und nicht genug damit, spricht man in den Organen der preussischen Amerikaner-Politik jetzt schon sehr laut von Luxemburg.

Durch die Londoner Conferenz wurde am 9. Mai 1867 unter Collectiv-Garantie der fünf Großmächte Luxemburg unter der Souveränität des Hauses Orléans für neutral erklärt. Die Festungswerke sollten geschleift werden (bis jetzt bekanntlich erst theilweise geschleift) und Preußen seine Truppen aus der Hauptstadt ziehen. Doch blieb das Großherzogthum durch den Zollverein materiell in Verbindung mit Deutschland: eben so durch die Post- und Telegraphen-Conventionen.

Manifest des Grafen von Chambord.

In der Madrider „Epoca“ vom 10. Oktober finden wir den Wortlaut eines Manifestes, welches der Graf von Chambord jüngst an das französische Volk erlassen haben soll. Ob dasselbe Anspruch auf Echtheit hat, und ob es mit dem telegraphisch angelübten Schriftstück identisch ist, müssen wir freilich dahingestellt sein lassen.

„Dies ergriffen von der Lage Frankreichs, bin ich mit banger Umrufe den unheilvollen Wunden gefolgt, welche dem Feind vor die Thore von Paris geflößt haben, und fühle, wie sich, soweit dies überhaupt möglich, meine Liebe zum Vaterland noch steigert bei dem Gedanken, daß mir, dem die Ehre des Landes und dessen Fortbestand anvertraut ist, von der Vorsehung die Aufgabe wurde, sein Weiter zu werden.“

Der Augenblick ist von höchster Bedeutung, und ich wäre nicht der rechtmäßige Erbe und Vertreter der französischen Monarchie, die so Großes geleistet und so oft das Vaterland gerettet hat, wenn ich nicht die innere Ueberzeugung hegte, daß es mir obliegt, die Gewalt vor dem Recht, die Eroberungslust vor der Gerechtigkeit zum Weichen zu bringen.

Die Sache der Monarchie — heute wie immer — ist die Sache Frankreichs, und wenn es Jemandem gegn den hat, der dies, dem Antriebe des Vortheils, oder der Macht des Erfolges oder sonstigen Rücksichten nachgebend, vergaß, so leuchtet wenigstens heute Jemandem das volle Licht der Wahrheit und läßt erkennen, daß die Revolution, unter allen ihren Gestalten, dem Lande nie jene Ruhe, Ordnung, Sicherheit und Freiheit gewährt hat, welche sie so laut verheißt.

Im Hinblick auf diese von den Ereignissen so grell beleuchteten Lehren der Geschichte wende ich mich an die Wohlthäter aller Völker, denen ihr Land lieb ist, welcher Meinung oder welcher Partei sie auch in der Vergangenheit zugehört haben mögen, denn es ist für die Rettung des Vaterlandes nöthig, daß alle diese schwebenden Parteien ihre Empfindlichkeiten beiseite legen, und einsehen lernen, wo die wahre und ursprüngliche Bestimmung des Rechts, und die Gerechtigkeit ihren Sitz hat: es ist nöthig, daß alle Franzosen welche vollendete Thaten thätig angenommen oder die jeweiligen dem revolutionären Gewalten entsprungeneu Gewaltthaten freudig begrüßt haben, erkennen, daß die erbliche Monarchie der alleinigen Hüterin ist, in dem sie Freiheit, Sicherheit und Ehre finden können.

Das Kaiserreich hat aus dem Fremden überlebt, und die Republik, einerseits unumgänglich, um den Kampf mit den Umdringlingen aufzunehmen, erzeugt auf der andern Seite durch ihre Lehren und Ideen tiefstehende Störungen im Lande. Nur die erbliche und traditionelle Monarchie, im Verein mit dem ganzen Lande, welches weder eine vollkommene und wahrhaftigere Vertretung hat, noch haben kann, wird den fremden Feind vertreiben oder von ihm einen ehrenvollen Frieden erlangen. Und dieser Friede wird dauerhaft und aufrecht sein, denn indem er den fremden Bürgern einer rechtmäßigen und achtbaren Regierung gibt, wird zugleich die Ehre und das Gebiet Frankreichs unverletzt bleiben.

Gerade deshalb aber wird man begreiflich finden, daß von dem Prinzip in seiner Waise abgegangen werden darf. Schwache und unschlüssige, in ihren Meinungen wenig feste Menschen haben niemals etwas Geredet, ja nicht einmal sich selbst zu anhalten; sie bezogen sich vor vollendeten Thaten, fürchten, zittern, patieren, und Alles zu verteidigen. Jetzt würden Mittelwege und Vergleiche nur dahin ein grübelndes Heilmittel, wie denn auch, um sie darzulegen und anzunehmen, Männer erforderlich sind, in denen die Macht ihrer Ueberzeugung gleichkommt.

Ich rufe daher meinen Freunden, den tausend und aber tausend Franzosen, welche sich schon an mich gewandt haben, ich rufe ganz Frankreich zu: „Hofft und vertraut! An dem Tag, an welchem ich mich einzustellen habe, werdet ihr mich unter euch finden! Ich habe seit vierzig Jahren bewiesen, daß mich die Liebe zur Macht nicht befehlt, aber ich habe auch bewiesen, daß das härteste Gefühl meines Herzens, neben dem des Glaubens meiner Väter, die Liebe zum Vaterland ist. Ich kann somit versichern, daß meine Opferwilligkeit auf der Höhe meiner Pflichten stehen wird. Vertrauen, Selbstverleugnung, Festigkeit! Das übrige sei Gott anheimgegeben.“

Vom Kriege.

Die „Daily News“, ein preussisch gesinntes Londoner Blatt, kündigt für die nächsten Tage eine neuerliche „Schlacht“ an der Loire an. Eine Schlacht? Und an der Loire? Sollte der Sieg bei Orléans doch nicht ein so ergebliches gewesen sein, wie preussische Blätter meldeten? Nach letzteren war ja die französische Loire-Armee vernichtet, und nun sollte dieselbe wieder eine Schlacht anzunehmen in der Lage sein? Wir beschränken uns auf diese Frage, — die Antwort müssen wir von den nächsten Tagen erwarten.

Aus Berlin meldet man vom 16. d. offiziell: Mit einer gewissen Hartnäckigkeit werden seit gestern zwei einander entgegenstehende Gerüchte folpörtirt: nach dem einen soll das Bombardement von Paris begonnen haben, nach dem anderen wären Friedensverhandlungen im Hauptquartier angeknüpft worden. Ich habe an geeigneter Stelle Nachforschungen gehalten, aber nur eine theilweise Bestätigung vernommen. Es heißt, daß die letzten Nachrichten über die vordelante Montreux mehrerer der wichtigsten Batterien keinen Zweifel übrig lassen, aber eben man zur Eröffnung des Bombardements schreite, werde der Kommandant der belagerten Stadt zur Uebergabe aufgefordert werden. Man vermutet, daß diese Aufforderung erfolgt sei und mit dem Ablaufe der Frist die Operationen beginnen werden. Wahrscheinlich hat diese Prozedur den Anlaß zu Vermittlungsgerüchten gegeben, denen bisher jede Grundlage fehlt. Es ist richtig, daß ein russischer Feldjäger mit Depeschen des Fürsten Gortschakoff

in Hauptquartier eingetroffen ist, aber der telegraphische Draht würde die geträumte russische Initiative zu Friedensverhandlungen rascher befördern, als ein „Feldjäger.“ Ueberdies geht aus vorläufigen Mittheilungen hervor, daß die Nachhaber in Frankreich seine Konfessionen bezüglich einer Obsequenzabretung machen wollen und damit ist jeder Weg zu einer Verständigung abgeschnitten. Sie scheitern sich, den Guerillakrieg während des ganzen Winters fortsetzen zu können und die Ankunft von 750 Mann mit Gewehren in Gorbours, sowie die Luftballonreise des Generals Ducrot nach dem Süden bedäuf die Hoffnung der Kanakter auf weiteren Widerstand. Jedenfalls ist damit nur der Beweis geliefert, daß Thiers vermocht hatte, das Scheitern seiner Mission der provisorischen Regierung plausibel zu machen.

Ueber den telegraphisch gemeldeten Anfall der Besatzung von Montmédy und die dadurch bewirkte Befangennehmung der preussischen Besatzung von Senay wird dem „Echo du Luxembourg“ geschrieben: „Letzten Dienstag (11. Oktober) verließ ein etwa 500 Mann starkes Detachement der Besatzung von Montmédy diese Stadt, um die preussische Besatzung von Senay zu überumpeln. Dies mit Klugheit und Gewandtheit bewerkstelligte Unternehmen hatte ganz den erwarteten Erfolg. Durch einen von den feindlichen Vorposten unvorhergesehen. Ein lebhaftes Gewehrfeuer entspann sich bald, ohne daß ein Franzose getödtet wurde. Es war da 4 Uhr Morgens. Unsere Soldaten drangen hierauf in die Stadt. Die Preußen konnten sich nicht sammeln. Rüstig schossen sie von den Straßen und den Fenstern her auf die Angreifer, ohne jedoch ein anderes Ergebnis als die wenig bedeutende Verwundung eines Unterleutenants der Infanterie. Unser Detachement verfolgte seinen Marsch, vier oder fünf Preußen tödtend und eine große Zahl verwundend. Die Hauptfeuertaube war die Befangennehmung des Platzkommandanten. Die Hauptfeuertaube war die Befangennehmung des Platzkommandanten. Die Hauptfeuertaube war die Befangennehmung des Platzkommandanten.

Ein in der National-Zeitung veröffentlichter Privatbrief aus Versailles vom 8. d. erzählt:

Gestern drang eine Colonne in das Dorf Pleffis-Biquet bei Soeaur, von welchem, da dasselbe unter den Kanonen von Fontenay liegt, nur die letzten Häuser durch eine halbe Compagnie des zweiten Bataillons des 6. bairischen Regiments besetzt waren. Die Besatzung muß mangels Gensien sein, denn die Franzosen drangen in die Hauptgasse des Dorfes, während der Bataillons-Commandant, Major v. Essenwein, nebst seinem Adjutanten, Lieutenant Wolf, rüdig zum Feinde vorausschickte. Eine aus unmittelbarer Nähe abgefeuete Schaffelkugel ging dem Adjutanten durch den Hals und traf dann den Major in den Kopf, so daß beide brave und in ihrem Regimente sehr beliebte Offiziere todt hiankten. Wundentstamm drangen nun die Colonne am Eingange in dasselbe Dorf hinaus. Vor einem großen in den Keller hinabgehenden waren, um nach Wein zu suchen. Als die Baiern in das Haus drangen, schloß ihnen aus dem Keller ein achtmänniges Graco! Graco! entgegen, und demüthig frochen die Franzosen heran, um sich in die Gefangenschaft zu begeben. Außer den beiden getödteten Offizieren hatten die Baiern noch einen Schwerver- und zwei Leichtverwundete. Dergleichen Rencontre sind jetzt alle Tage statt, und nie holen sich die Franzosen dabei Vorbeeren. Einen entsetzlichen gemeinen Ausfall machten sie am gestrigen Morgen in der Richtung von Marions-Lesire, nördlich, von St. Germain, sie wurden auch dort mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Der Mont-Balunen-entsetzliche den Ausfall durch ein entsetzliches Geschützfeuer, welches jedoch nur wenige Verluste zur Folge hatte.

Berlin, 19. Oktober. (Offiziell.) Versailles, 17. Oktober. General Senff-Pilsach verließ Metz und vertrieb am 12. Oktober 3000 Mobilgardien aus Breteuil vor Paris. Am 14. Oktober wurde ein Ausfall mehrerer französischer Bataillone durch die Feldwachen und einige Geschütze des 12. Corps abgewiesen.

Am 15. Oktober beietete der Feind an den Verichanungen bei Villejuif. Die Feldartillerie des 6. Corps vertrieb ihn. Kein Verlust. Karlsruhe, 20. Oktober. Staatsminister Jolly und Freydrich sind heute ins preussische Hauptquartier nach Versailles abgereist. Prinz Wilhelm und der Kriegsminister sind ebenfalls im Hauptquartier eingetroffen. Das 14. Armeekorps ist in Epinal eingetroffen. Am 15. Oktober fand fortgesetzter Operationsmarsch statt. Seit dem 10. d. ist außer Schanzmügeln nichts vorgefallen.

Lours, 18. Oktober. Depeschen des Ministeriums: Chateaubrun, 18. Oktober, Abends. Die ersten Oranaten fallen in die Stadt. — Dijon, 18. Oktober, 9 Uhr 50 Minuten Morgens. Besounl ist vom Feinde besetzt.

Lours, 18. Oktober. Nachrichten aus Paris vom 16. d. M. melden: Unter den politischen Parteien herrscht Ruhe. Die vollständige Harmonie Aller wird fest gekittet durch das gemeinschaftliche Leben auf den Wällen, und ist der patriotische Entschluß unerschütterlich.

Es bekräftigt sich, daß die Preußen gezwungen wurden, sich in ihrer Linie zu verschanzen. Die Generale ist durch die fürdrbare Kanonade der Forts vollständig geläubert. Bei dem jetzigen Stande ist ein Bombardement unmöglich, die Befestigungen bieten den Belagerern eine unüberwindbare Linie. In Paris werden alle Arten Waffen verfertigt, die Stadt ist für lange Zeit mit Lebensmitteln versehen.

Lours, 19. Oktober. An das Ministerium gerichtete Depeschen melden: Vendôme, 18. d. Abends. Chateaubrun wird seit 1 Uhr Nachmittags mit Kanonen beschossen, an mehreren Punkten brach Feuer aus. Die Stadt hält sich noch. Preussische Reiter wurden bei dem Dre Clopes gesehen, der entschlossen ist, sich zu verteidigen.

Lours, 19. Oktober. Die Garnison von Verdun machte einen glücklichen Ausfall, die Preußen wurden nach fruchtlosem Sturmverfuche in die Flucht geschlagen. — Gambetta ist hieher zurückgekehrt, Thiers trifft Freitag hier ein. — Eine Note von Favre's Stellvertreter vom 14. Okt. beantwortet das preussische Memorandum vom 10. Oktober, lehnt die Verantwortlichkeit für eine Kriegsförderung ab und erklärt, Frankreich wolle Frieden, aber einen dauerhaften.

Lours, 19. Oktober. (Depesche des Ministeriums.) Chateaubrun wurde gestern Abends nach einem zehnminütigen Kampfe von den Preußen genommen. Die Franes-lireurs und die Nationalgarde leisteten einen heroischen Widerstand gegen über die feindliche Streitmacht.

Versailles, 18. Oktober. Vor Paris nichts Neues. General Werder meldet folgendes: Der vor mir befindliche Feind zog sich bei Annäherung der diesseitigen Truppen fluchtartig auf Velfort und per Bahn auf Dijon zurück. Die Eisenbahn zwischen Velfort und Velfort wurde diesseits unterbrochen. Circa 500 gefangene Mobilgardien gelang es, in der Gegend von Chateau Thierry am 17. Oktober während eines Angriffes der Franes-lireurs zu entkommen.

Berichtigung. Indem wir dieses Telegramm, welches wir gestern an der Spitze unseres Blattes brachten, in genauer Fassung reproduzieren, bemerken wir, Bureau telegraphischer Depeschen vom hiesigen Telegraphenamte zuzukommen, es kein Bureau scheinen nicht demüthig lesen zu können.

Ungarn.

Pest, 19. Oktober. Der „Ungar. Lloyd“ meldet, daß das den Delegationen vorzulegende Kriegsbudget-Extraordinarium sich nach zuverlässiger

Mittheilung die durch die auf wie die nach sind griffen. dem noch Ausweis einberufen Komitates des Raub mitate ge verübt zu Gaspär zu der öffentl Es handlung zum Tode Die Demontirten Gunklen de Dem nach Mar Schreibe der Lieben Ver sultats durch bereit die haben. Die sönlichkeit imgetheilte wurde bede nur durch Am Katholiken Gra eine Petiti fahens in Session den Inm Revolution, und beschlo Dem abgere gebracht. Fiel i Ministerpräsident Beratung Mandatar von geschlebe, schwach süßl geischen die kurzbedrübun nicht erbeben; niedriger A des Beziehen. Tri e Parisier Luft webe Mann preisgeben. Pra grundbesitzes öffen, die S erläßlichen M Wache geltend läßt, das We treue Beobach „Prager Abo Das o zu den Gerü durch, daß e mentarischen tuelien Ausß „Abendblatt“ aufgebrochen. Sämmt am Papste v Schuß des G Pra g, ter Jähr Mes „Ausgleichlich um ein Comp die Regierung bei Auerberg Pra g, Leitartikels, u gische Presse Der S Lüste der Reg Pra g, miß auf Gm 43 Stimmen. Verli Durch den ne die Fortschung legung der fra das volle Dem Erfabrungen d den Wöstertrieb Die Ida vordiehenden M Friedensvermitt die Franzosen eines möglichen Vertreten ber im November d deutschen Einig hat sich nach Pra Das elbe des in Büschl Die Wäpfe Popper, war im mach wegen d die äußersten Be ist damit gester zuholen. Berlin auch General G

obliche Draht würde die...
den Mittheilungen her...
Missionen bezüglich einer...
der Weg zu einer Ver...
Guerrillakrieg während...
Ankunft von 750 Ritten...
Ankunft des General...
kanatiker auf weiteren...
geliefert, daß Thiers...
provisorisches Regierung

Mittheilung auf 45 Millionen Gulden beziffert, welcher Betrag nicht nur die durch die Kriegereignisse verursachten Militärausgaben, sondern auch die auf Verwältigung des dalmatinischen Aufstandes entfallende Quote, sowie die dalmatinischen Fortifikationsausgaben umfaßt. Dem Vermuthen nach sind auch die Kosten des verhängenen Lagers bei Krasan mit einbezogen. Zur Abminderung der geforderten Summe dürfte der Erlös aus dem noch nicht beendeten Verkauf nachbeschaffter Pferde dienen. Ein Ausweis wird Belege dafür an die Hand geben, daß die Totalziffer der einberufenen Umlauber und Reservisten 13,000 Mann nicht übersteigt.
Szegedin, 18. Oktober. Das delegirte Strafgericht des Pester Komitates hat in der heute abgehaltenen Schlußverhandlung die Thäter des Raubmordes, welcher im Jahre 1849 an dem aus dem Honter Komitate geflüchteten Honvéd-Offizier Anton Gracy und Stephan Zabony verübt wurde, namentlich Stephan Lesani, Johann Meleto und Sal. Gáspár zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Angeklagten, sowie der öffentliche Ankläger haben die Verurtheilung angeordnet.
Szegedin, 20. Oktober. In der heute abgehaltenen Schlußverhandlung ist Demeter Balla, welcher den Raubmord in Moriczgát verübt, zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.
Wien, 19. Oktober. Der hiesige katholische Verein setzt eine große Demonstration mit einer Monstreversammlung im Musikvereinssaale zu Gunsten des „beraubten Papstes“ in Szene.
Dem Vernehmen nach geht die Korvette „Helgoland“ von Pola nach Marseille, um bei Anwesenheit der 70 österreichisch-ungarischen mit Getreide beladenen Schiffe im dortigen Hafen angeht die obwaltenden öffentlichen Verhältnisse, die Ausrüstung des österreichisch-ungarischen Generalkontingents durch die Anwesenheit eines Kriegsschiffes zu verstärken, wie solches bereits die Regierungen Nordamerikas, Spaniens und Englands gethan haben.
Die „Tagesschau“ entnimmt einem, einer hiesigen finanziellen Persönlichkeit zugekommenen Pariser Luftballonbriefe, daß die von Gambetta mitgetheilten Erfolge der Belagerten sich beständig, der Zernichtungsgelüste wurde bedeutend zurückgeschoben und wird die Kommunikation nach Außen nur durch bestimmte Streifpatrouillen erschwert.
Am 7. November wird wegen der Okkupation Roms eine große Katholikerversammlung veranstaltet.
Graz, 19. Oktober. Der Deutsch-demokratische Verein beschloß eine Petition an den Reichsrath wegen Abschaffung des objectiven Verfahrens in Preßsachen und ersucht Reichsrath, bei Wiedereröffnung der Session den Justizminister d'Eschall zu interpelliren.
Zürich, 19. Oktober. Der Constitutionelle Verein faßte eine Resolution, welche scharfen Tadel gegen die Regierungspolitik ausspricht, und beschloß gleichzeitig ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium. Dem abgetretenen Statthalter Kaiser wurde ein dreimaliges Hoch ausgedrückt.
Feldkirch, 18. Oktober. Das „Vorarlberg Volksbl.“ behauptet, der Ministerpräsident habe den Protokoll des Kabinetts in Vorarlberg gegen die Vererbung des Papstes mit Befriedigung entgegengenommen und dem Mandatar Dr. Dy erwidert: „Was in Rom durch die italienischen Truppen geschieht, sei schrecklich; keine Regierung protestirte, weil sie sich zu schwach fühlte, wie leben in einer Zeit, wo das Schrecklichste ungedacht geschehen dürfte; wir seien in einer Uebergangsperiode, wo mächtige Umwälzungen gegen alles Bestehende in Kirche und Staat zirkuliren und sich erheben; die Regierungen seien gegenüber den heftigsten Leidenschaften nichtigster Art, die sie verrätherisch umlauern, zu schwach zur Erhaltung des Bestehenden und Althergebrachten.“
Triest, 19. Oktober. Die Triester Zeitung meldet nach einem Pariser Luftballon-Briefe vom 13. d., Paris sei reichlich verproviantirt und werde Monate widerstehen; Niemand wolle die Gasse der Mitbürger feige preisgeben.
Prag, 18. Oktober. Der Wahlausruf des verfassungstreuen Großgrundbesitzes befragt: Der vorzunehmende Wahlact soll die Möglichkeit eröffnen, die Staats- und Landesinteressen zu fördern, insbesondere die unerlässlichen Rücksichten für die Schonung der Steuerträger in wirksamer Weise geltend zu machen, und soll auch die Gelegenheit bieten, die Loyalität, das Verhältniß für die einstige Lage des Kaiserthums und die pflichterfüllte Beobachtung der Gesetzgebung zu betheiligen. — Aemliche Meldungen des „Prager Abendblatt“ demontiren die Horowitz'sche Landwehr-Greife.
Das offizielle „Prager Abendblatt“ schreibt: Das Ministerium gab zu den Gerüchten von einer Miniaturkiste keinen anderen Anlaß, als dadurch, daß es noch immer forsbereit; es scheint gesonnen, seinen parlamentarischen Charakter auch darin zu dokumentiren, daß es nur einem eventuellen Aussprüche des versammelten Reichsrathes weichen wird. — Das „Abendblatt“ theilt ferner mit, daß in Straßburg die schwarzen Blätter ausgedrückt sind.
Sämmtliche böhmische Kirchenfürsten erlassen Hirtenbriefe, die den am Papste verübten Raub aufs tiefste verdammen und für den Papst den Schutz des Himmels herabsuchen.
Prag, 19. Oktober. Der gestern Abends zurückgekehrte Statthalter Fürst Mensdorff ist beauftragt, eine von der Regierung entworfene „Ausgleichsliste“ dem Fürsten Carlos Auersperg zur Kenntniß zu bringen, um ein Compromiß zu erzielen. Wäre der Versuch vergeblich, so wird die Regierungsliste aufrechterhalten. Bisher jedoch wurde jener Versuch bei Auersperg nicht gemacht. Er hat auch keine Aussicht auf Erfolg.
Prag, 19. Oktober. Die „Völkische Zeitung“ wurde wegen eines Leitartikels, welcher die Angriffe der „Nordb. Allgemeinen“ gegen die belgische Presse mißbilligt, konfiscirt.
Der Statthalter Fürst Mensdorff wird die Fusen der Kandidatenliste der Regierung mit der Auersperg'schen Partei versuchen.
Prag, 20. Oktober. Die Auersperg-Partei reifste ein Compromiß auf Grundlage der Regierungswahlliste. Mensdorff verfügt über 45 Stimmen.
Ausland.
Berlin, 19. Oktober. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Durch den neugegründeten Bahn Frankreich über dessen Unbefähigkeit ist die Fortsetzung des Krieges bis zu einer allseitigen, handgreiflichen Darlegung der französischen Ohnmacht eine unerlässliche Nothwendigkeit. Nur das volle Bewußtsein seiner Niederlage begründet die Hoffnung, daß die Erfahrungen dieses Jahres eine nachhaltige Wirkung in Frankreich und den Völkern als Frucht bringen werden.
Die Thätigkeit der Belagerungsgeschütze vor Paris dürfte in der bevorstehenden Woche in ausgedehntem Maße beginnen. Die Gerüchte von Friedensvermittlungen sind vorläufig anzunehmen. Die Versuche müssen die Franzosen zur vorläufigen Anerkennung der unerlässlichen Grundlagen eines möglichen Friedens bringen. Die in dem Hauptquartiere mit den Vertretern der süddeutschen Regierungen gepflogenen Beratungen werden im November den Reichstag beschäftigen. Sie haben die Entwicklung der deutschen Einigung zum Gegenstande. — Der Finanzminister Camphausen hat sich nach Frankreich begeben.
Das selbe Blatt bestätigt, daß der Gesandte des norddeutschen Bundes in Brüssel Beschwerde gegen die belgischen Journale geführt hat.
Die Besetzung meldet: Der General-Adjutant Bazaine's, General Boyer, war im königlichen Hauptquartier und hat mit Moltke und Bismarck wegen der Capitulation von Metz verhandelt. Deutscherseits sind die äußersten Bedingungen für fünf Tage bindend, festgesetzt worden. Boyer ist damit gestern zu Bazaine zurückgekehrt, um dessen Genehmigung einzuholen.
Berlin, 19. Oktober. Außer dem General Boyer aus Metz soll auch General Capelan aus Wilhelmshöhe ins deutsche Hauptquartier ge-

reist sein. — Die Stadtverordneten Berlins beschloßen, ein Grabdenkmal Twesten's errichten zu lassen. — Der letzte Goldpost-Paket-Transport hatte nicht weniger als 420 große Cartons Briefe über die französische Grenze befördert, weshalb die Einschränkung der Geldpostsendungen angeordnet wurde.
Berlin, 19. Oktober. Die deutschen Armeen wollen eine Tagesablenkung zur Gründung eines Invalidenfonds widmen, was 500,000 Thaler machen würde.
Berlin, 19. Oktober. Die Mission von Bazaine's Generaladjutant soll im Hauptquartier gescheitert sein. — Bremer Nachrichten zufolge bereiten sich die französischen Schiffe für ein Gefecht vor und wollen sich der Küste nähern.
Berlin, 20. Oktober. Die „Spener'sche Zeitung“ demontirt die angeblich bevorstehende Demonstration wegen Verurtheilung Bernstorff's.
Bremer Nachrichten. Die hiesige Bürgerwehr bewilligte 4000 Thaler Courant für Straßburg, indem sie es demselben anheimgibt, auch andere elästische Städte an dieser Summe participiren zu lassen.
München, 20. Oktober. Der Minister des Aeußern, der Kriegminister und der Justizminister sind auf Befehl des Königs zu den Verhandlungen über die deutsche Frage ins Hauptquartier nach Versailles abgereist.
Stieber wurde zum Polizeipräsidenten von Versailles ernannt.
Brüssel, 18. Oktober. Der „Siecle“ fordert, indem er eine Siegeshymne über die Pariser Nachrichten Gambetta's antwortet, zum Kampfe aufzuheben. Dem diplomatischen Corps wurde Boreaux als Reichsminister-Nachfolger. Die „Patrie“ schildert die Pariser Fougere-Verhältnisse in einem Berichte über den letzten Pferdemarkt. Somit 1500 bis 2000 Francs kostende Pferde wurden zu 40 bis 100 Francs verkauft.
Ein Artikel der „Köln. Zig.“ erregt hier die größte Sensation. Die „Köln. Zig.“ verlangt darin, der deutsche Bund möge, gestützt auf den einmüthigen Volkswillen, den Neutralitäts-Pact Luxemburgs vollstrecklich lösen, Luxemburg von dem Könige von Holland kaufen und im Friedensvertrage mit Frankreich sich dessen Zustimmung dazu vorbehalten. Frankreich könne, auf die Vogelzuggrenze zurückgedrängt, darin, daß Deutschland Luxemburg besetzt, keinelei Bedrohung erliden.
Brüssel, 19. Oktober. „Grolle Belge“ berichtet: Trochu und einige andere Regierungsmittglieder sind nicht abgeneigt, in Verhandlungen wegen einer ehrenvollen Transaction zu treten, nur Gambetta will den äußersten Widerstand. — Mac Mahon befindet sich in Brüssel.
Brüssel, 20. Oktober. Die Reife Lauriers nach London bezweckt den Versuch, eine Anleihe für Frankreich aufzunehmen. Die „France“ vom 17. d. M. fordert Frankreich zur Subscripition für Straßburg auf. Der Consul Lefevre wurde von Favre mit Mission an Metternich betraut und kam mittelst Luftballon in Tours an.
London, 18. Oktober. Burnside ist in Belgien eingetroffen, da sich sein letzter Versuch, den Frieden zu vermitteln, erfolglos gezeigt. Die Pariser Regierung soll eine Friedensverhandlung, für welche größere Gebietserwerbungen die Grundlage bilden, schlechthin für unmöglich erklärt haben. Es heißt, die Washingtoner Regierung habe gefunden, Burnside gehe bereits in seiner Vermittlung zu weit, und deshalb habe dieser, statt sich nach Tours zu begeben, zunächst sich nach Brüssel zurückgezogen.
London, 19. Oktober. Die Journale veröffentlichten ein Schreiben des Präsidenten der Lyoner Handelskammer, Adolphe Dufour, worin England aufgefordert wird, seinen Einfluß zu Gunsten des Friedens auszubieten. Die Times verzeichnet das Gerücht, daß die Grundlagen zu Unterhandlungen festgesetzt worden seien, selbst wenn der definitive Friede nicht dessen nicht befristet.
Der Correspondent des Standard telegraphirt aus Versailles, daß das Bombardement von Paris nicht vor 10 bis 15 Tagen beginnen werde.
Florenz, 18. Oktober. Lanza und Sella besuchten gestern Thiers, derselbe reiste heute nach Tours ab; er wurde von mehreren Persönlichkeiten auf den Bahnhof begleitet.
Die „Opinione“ konstatiert die Sympathien, mit denen Thiers empfangen wurde.
Der Finanzminister hat sich nach Rom begeben.
Florenz, 19. Oktober. Ein Decret promulgirt das Wahlgesetz für die römischen Provinzen. — Die Mächte sprachen im Vatican die Ansicht aus, der Papst dürfe Rom nicht verlassen.
Florenz, 19. Oktober. Das Gerücht, daß Preußen wegen des Abganges von Garibaldiern nach Frankreich Vorstellungen erhoben hätte, ist absolut erfunden. Preußen anerkennt, daß die italienische Regierung fortschreite, die striete Neutralität zu beobachten.
Der Officiere Romano erklärt die Nachricht, daß die Abreise des Papstes nach Innsbruck wahrscheinlich sei, für eine pure Erfindung.
Das selbe Journal sagt, daß der Gesundheitszustand des Papstes ein guter sei.
Turin, 18. Oktober. Der König und der Herzog Aosta sind eingetroffen. Letzterer hat die spanische Krone definitiv angenommen. — Die Garibaldiern gehen in starker Anzahl nach Frankreich.
Rom, 20. Oktober. Die Gesandtschaften erklärten Antonelli, daß ihre Regierungen die internationalen Beziehungen zum päpstlichen Stuhle aufrecht erhalten.
Petersburg, 20. Oktober. Die Reise des Czaren in die Krim unterbleibt.
Athen, 19. Oktober. Die griechische Regierung erkannte die französische Republik offiziell an.
Konstantinopel, 20. Oktober. Die Annäherung an Preußen macht Fortschritte. Die offiziellen Blätter bestätigen, die Lage der Pforte nach Außen sei eine hoffnungsvolle.

Den ein zu geringes Veranschlagen der Einnahmen ersicht die notwendige Freiheit der Bewegung und läßt die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse leicht unmöglich erscheinen; ein höherer Anlag dagegen bringt leicht den ganzen Haushalt in Verwirrung, da die wirklich erzielten Einnahmeresultate zur Deckung der beschlossenen Ausgaben nicht zureichen. Diese Gefahren steigern sich aber in beträchtlichem Maße, wenn das Budget nicht in dem Jahresschluß eine feste Basis und in dem nächstfolgenden Budget ein Correctiv findet, sondern im Vorhinein festgestellt wird und ohne Anlehnung an das vorgehende und nachfolgende Budget für sich ein abgeschlossenes Ganzes bilden muß. Hier kann schon ein geringfügiger Abgang von dem erwarteten Einkommen arge Störungen im Haushalt hervorrufen, ein allzu vorrätiger Anschlag aber leicht auf Kosten des Nothwendigen und Nützlichen an sich wohl erwünschte Einnahmehüberschüsse erzielen. Der Magistrat erhofft, daß es dem Zusammenwirken von Magistrat und Communität bei entsprechender Umficht gelingen wird, die angebotenen Klippen zu vermeiden und auch bei diesem gebotenen Systemwechsel die mit Jahre langen Mühen in wohlgeordneten Gang gebrachte städtische Wirtschaft in gleicher Ordnung zu erhalten und vor schädlichen Störungen zu bewahren.
Von den hier entwickelten Gesichtspunkten ausgehend, hat der Magistrat den anruhenden Budgetentwurf zusammengestellt und die einzelnen Einnahmen- und Ausgabequellen eingestellt.
Für Amts- und Kanzleierfordernisse wurden eingestellt 1500 fl. Einen festen Anhaltspunkt für die Ziffer dieses Anlages hat der Magistrat allerdings nicht, da die prinzipielle Entscheidung über das Beitragsverhältniß der Stadt Hermannstadt gegenüber dem Stuhle von der Stadtpresidentsanzung ganz richtig der Stuhlsversammlung zugewiesen worden, diese Entscheidung aber noch nicht erfolgt ist. Maßgebend war bei diesem Anlag die Rücksicht auf die absolut unzulängliche Summe, welche für diese Amtserfordernisse der Magistrat aus der Staatskasse fließt und deren angemessene Erhöhung zu erzielen den unzähligen Vorstellungen, Bitten und Beschwörungen des Magistrats noch immer nicht gelungen ist und auch weiterhin kaum gelingen wird, so lange die jetzt herrschende Störung in den bestehenden Regierungskreisen und gegenüber die maßgebende bleibt; ferner die mehrjährige Erfahrung, wie hoch der unvermeidliche Geldbedarf für Kanzleierfordernisse des Magistrats und des städtischen Haushaltes sich beziffert. Neben der eingestellten Summe darf wohl nicht besonders verschert werden, daß auch auf einen angemessenen Beitrag Seitens des Stuhles gerechnet worden ist.
Der Beitrag für Schulen mußte in erhöhtem Ausmaß angelegt werden, da zu erhoffen ist, daß die lang ersehnte Ackerbauschule denn doch bald in's Leben treten und den von der Stadtcommune hiezu votirten Beitrag dann auch in Anspruch nehmen wird.
Für Militärbewachung wurden nur 3000 fl. angelegt, da der Magistrat nach dem seit Anfang des laufenden Jahres gemachten Erfahrungen hofft, mit diesem Betrag das laufende Jahr zu finden. Dagegen mußte an Zinsen für Passivkapitalien etwas mehr angelegt werden, da der Zinsfuß der Bank von 5% auf 6 1/2 pCt. erhöht worden und nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden kann, ob und wann eine Herabsetzung dieses Zinsfußes Platz greifen wird.
Die uneingehaltenen und unvorhergesehenen Ausgaben müssen mit dem bisherigen Anlag eingestellt werden, da die Höhe derselben bei einem so weit im Voraus festgestellten Budget noch weniger als bisher sich bestimmen läßt, eine Herabminderung des ohnehin mäßigen Anlages mithin nicht rathlich erscheint.
Im Ganzen liefert der Titel der gewöhnlichen Ausgaben wohl den Beweis, daß der Magistrat bestrebt war, mit möglichster Genauigkeit das Erforderniß anzugeben und die Nicht strengster Sparsamkeit sich selbst aufzuerlegen. Gleichwohl stellt sich im Vergleich zum Jahre 1870 ein Mehrbedarf von etwa 1600 fl. heraus, welches ohne Gefahr für die Durchführbarkeit des Budgets herabzumindern kaum möglich sein wird.
Nach Abschlag dieser Ausgaben von den präliminirten Einnahmen ergibt sich für außergewöhnliche Ausgaben noch ein verfügbarer Rest von 32,240 fl. — davon nehmen die unvermeidlichen Ausgaben für Offizierquartiere, Vorspannen und die durch die Ziffer der Einnahmspost 18 bedingten Abschreibungen und Durchführungen eine Summe von 8780 fl. — unbedingt in Anspruch, so daß für den weiteren Bedarf nur noch 23,460 fl. — verfügbar bleiben.
Von den im vorigen Jahre aufgeführten außergewöhnlichen Erfordernissen blieben durch das Budget für 1870 unberücksichtigt:
1. Ausfertigung der Straße aus der Fleischergasse in die Josefsbadt 400 fl. —
2. Wasserleitung mit irdenen Röhren 1000 „ —
3. Umpflasterung der Wiesenstraße etwa 2400 „ —
4. Regulirung der Mühlstraße, Auffahrt und Trottoir 5813 „ —
5. Neuer Fußboden im Reboutenssaale 1750 „ —
Ferner werden als dringlich beantragt:
6. Neues Schlachthaus am Gebin 7700 „ —
7. Pavillon im jungen Walde 8000 „ —
8. Pflasterung und Regulirung der Auffahrt in der großen Gewehrgasse etwa 5000 „ —
9. Regulirungen gegen den Bahnhof 10000 „ —
10. Borchung zur Beheizung des Theaters 4000 „ —
11. Für Schulrentilung 10 pCt. der Einnahmen 14600 „ —
Zusammen 60663 fl. —
Diesem außergewöhnlichen Erforderniß mit 60663 fl. steht aber nur die beschriebene Summe von 23460 fl. — als verfügbarer Betrag gegenüber. Es muß mithin eine sorgfältige Auswahl getroffen werden, welche Ausgaben absolut unvermeidlich erscheinen und aus den vorhandenen Mitteln oder etwa auch aus den zu eröffnenden außergewöhnlichen Zufüssen gedeckt werden müssen. (Schluß folgt.)

17. Oktober. Graz.
12. Oktober 3000
wurde ein Ausruhen und einige Ge-
Berathungun bei
kein Verlust.
solly und Freydoif
abgereist. Prinz
quartier eingetrof-
15. October fand
ist außer Schan-
aus: Chateaudun,
in die Stadt. —
Vesoul ist vom
vom 16. d. M.
Die vollständige
astliche Leben auf-
erlich.
wurden, sich in
are Kanonen der
Bombardement un-
berreichbare Linie.
de ist für lange
richtete Depeschen
1 Uhr Nach-
brach Feuer aus
dem Orte Gloyes
un machte einen
Sturmversuch in
bri, Thiers trifft
er vom 14. Okt.
er, lehnt die Ver-
Frankreich wolle
us) Chateaudun
von den Preußen
leiteten einen he-
Neues.
beständliche Feind
artig auf Belfort
hen Besoul und
nen Mobilgarden
Oktober während
v. Wobbielck.
des wir gehen an
ten, bemerkten wir,
den Correspondenz-
kommen, es lein
. Die betreffenden
D. Red.
daß das den De-
nach zuverlässiger

17. Oktober. Graz.
12. Oktober 3000
wurde ein Ausruhen und einige Ge-
Berathungun bei
kein Verlust.
solly und Freydoif
abgereist. Prinz
quartier eingetrof-
15. October fand
ist außer Schan-
aus: Chateaudun,
in die Stadt. —
Vesoul ist vom
vom 16. d. M.
Die vollständige
astliche Leben auf-
erlich.
wurden, sich in
are Kanonen der
Bombardement un-
berreichbare Linie.
de ist für lange
richtete Depeschen
1 Uhr Nach-
brach Feuer aus
dem Orte Gloyes
un machte einen
Sturmversuch in
bri, Thiers trifft
er vom 14. Okt.
er, lehnt die Ver-
Frankreich wolle
us) Chateaudun
von den Preußen
leiteten einen he-
Neues.
beständliche Feind
artig auf Belfort
hen Besoul und
nen Mobilgarden
Oktober während
v. Wobbielck.
des wir gehen an
ten, bemerkten wir,
den Correspondenz-
kommen, es lein
. Die betreffenden
D. Red.
daß das den De-
nach zuverlässiger

17. Oktober. Graz.
12. Oktober 3000
wurde ein Ausruhen und einige Ge-
Berathungun bei
kein Verlust.
solly und Freydoif
abgereist. Prinz
quartier eingetrof-
15. October fand
ist außer Schan-
aus: Chateaudun,
in die Stadt. —
Vesoul ist vom
vom 16. d. M.
Die vollständige
astliche Leben auf-
erlich.
wurden, sich in
are Kanonen der
Bombardement un-
berreichbare Linie.
de ist für lange
richtete Depeschen
1 Uhr Nach-
brach Feuer aus
dem Orte Gloyes
un machte einen
Sturmversuch in
bri, Thiers trifft
er vom 14. Okt.
er, lehnt die Ver-
Frankreich wolle
us) Chateaudun
von den Preußen
leiteten einen he-
Neues.
beständliche Feind
artig auf Belfort
hen Besoul und
nen Mobilgarden
Oktober während
v. Wobbielck.
des wir gehen an
ten, bemerkten wir,
den Correspondenz-
kommen, es lein
. Die betreffenden
D. Red.
daß das den De-
nach zuverlässiger

17. Oktober. Graz.
12. Oktober 3000
wurde ein Ausruhen und einige Ge-
Berathungun bei
kein Verlust.
solly und Freydoif
abgereist. Prinz
quartier eingetrof-
15. October fand
ist außer Schan-
aus: Chateaudun,
in die Stadt. —
Vesoul ist vom
vom 16. d. M.
Die vollständige
astliche Leben auf-
erlich.
wurden, sich in
are Kanonen der
Bombardement un-
berreichbare Linie.
de ist für lange
richtete Depeschen
1 Uhr Nach-
brach Feuer aus
dem Orte Gloyes
un machte einen
Sturmversuch in
bri, Thiers trifft
er vom 14. Okt.
er, lehnt die Ver-
Frankreich wolle
us) Chateaudun
von den Preußen
leiteten einen he-
Neues.
beständliche Feind
artig auf Belfort
hen Besoul und
nen Mobilgarden
Oktober während
v. Wobbielck.
des wir gehen an
ten, bemerkten wir,
den Correspondenz-
kommen, es lein
. Die betreffenden
D. Red.
daß das den De-
nach zuverlässiger

17. Oktober. Graz.
12. Oktober 3000
wurde ein Ausruhen und einige Ge-
Berathungun bei
kein Verlust.
solly und Freydoif
abgereist. Prinz
quartier eingetrof-
15. October fand
ist außer Schan-
aus: Chateaudun,
in die Stadt. —
Vesoul ist vom
vom 16. d. M.
Die vollständige
astliche Leben auf-
erlich.
wurden, sich in
are Kanonen der
Bombardement un-
berreichbare Linie.
de ist für lange
richtete Depeschen
1 Uhr Nach-
brach Feuer aus
dem Orte Gloyes
un machte einen
Sturmversuch in
bri, Thiers trifft
er vom 14. Okt.
er, lehnt die Ver-
Frankreich wolle
us) Chateaudun
von den Preußen
leiteten einen he-
Neues.
beständliche Feind
artig auf Belfort
hen Besoul und
nen Mobilgarden
Oktober während
v. Wobbielck.
des wir gehen an
ten, bemerkten wir,
den Correspondenz-
kommen, es lein
. Die betreffenden
D. Red.
daß das den De-
nach zuverlässiger

17. Oktober. Graz.
12. Oktober 3000
wurde ein Ausruhen und einige Ge-
Berathungun bei
kein Verlust.
solly und Freydoif
abgereist. Prinz
quartier eingetrof-
15. October fand
ist außer Schan-
aus: Chateaudun,
in die Stadt. —
Vesoul ist vom
vom 16. d. M.
Die vollständige
astliche Leben auf-
erlich.
wurden, sich in
are Kanonen der
Bombardement un-
berreichbare Linie.
de ist für lange
richtete Depeschen
1 Uhr Nach-
brach Feuer aus
dem Orte Gloyes
un machte einen
Sturmversuch in
bri, Thiers trifft
er vom 14. Okt.
er, lehnt die Ver-
Frankreich wolle
us) Chateaudun
von den Preußen
leiteten einen he-
Neues.
beständliche Feind
artig auf Belfort
hen Besoul und
nen Mobilgarden
Oktober während
v. Wobbielck.
des wir gehen an
ten, bemerkten wir,
den Correspondenz-
kommen, es lein
. Die betreffenden
D. Red.
daß das den De-
nach zuverlässiger

Gemeindewesen.

Hermannstadt, 15. October 1870.
Städtische Budget für 1871 vorgelegt wird, folgende Stellen:
Städtische Stadt-Communität!
Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, das städtische Budget nur nach Antritt des Budgetjahres gleichzeitig mit dem Rechnungsbuch über das Vorjahr anzufertigen und zur Verachtung vorzulegen, tritt der Magistrat nun drei Monate vor dem Jahreschlusse mit dem Budgetentwurf allein vor die löbliche Stadt-Communität und empfiehlt diesen Entwurf nebst dem neuaufgestellten Vermögens-Inventar der Stadt Hermannstadt zur eingehenden Verathung und Schlußfassung.
Bei einem so beschriebenen Haushalt, wie es der Stadt Hermannstadt ist, macht eine Differenz von einigen Tausend Gulden mehr oder weniger schon einen tiefgreifenden Unterschied; es erfordert daher auch die Feststellung des Budgets für diesen Haushalt eine besondere Sorgfalt, da dies nunmehr ohne die feste Basis eines genauen Rechnungsabchlusses im Vorhinein geschehen soll. Namentlich gilt dies für die Einstellung jener Einnahmposten in das Budget, welche nicht auf fixen Zahlungsverpflichtungen, sondern auf Wahrscheinlichkeitsberechnungen basiren und von äußeren Einflüssen bedingt, oft beträchtliche Schwankungen aufweisen. Hier muß jedenfalls ein wohlwogener Mittelweg eingehalten werden, da eine zu weit gehende Aengstlichkeit ebenso schädlich für den städtischen Haushalt wäre, als eine zu große Vertrauensseligkeit in die Güte der äußern, die Höhe dieser Einnahmen bedingenden Umstände. Wohl muß bei jeder Art der Budgetverhandlung das Streben dahin gerichtet sein, den Anlag der Einnahmen dem wirklichen Ertrag möglichst nahe zu bringen, nicht über denselben hinauszugehen und nicht erheblich unter demselben zu bleiben.

Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. October.
— Die für heute anberaumte Weinlese am alten Berg ist leider durch unfreundliches Wetter verborben.
— Der Grubenbrand in Maros-Ujvár ist bereits ganz gelöscht und die Salzsäure wieder in vollem Zuge. Das Verdienst hierfür gebührt den Herren Zucko, Blaska und Pösch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
unter der Direction des Josef Klement.
Heute Samstag den 22. October:
Der Glöckner von Notre-Dame,
oder:
Der Astrolog und sein Knecht.
Drama in 6 Tacten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Telegr. Wiener Cours v. 21. October 1870
5% Metalliques 57.10
5% Mit Nat- und Novem. Zinsen 57.10
5% Rational-Anlehen (Silber) 66.80
1860er Staats-Anlehen 93.40
Bausparien 713.
Creditanlehen 257.40
London 128.40
Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 19. October) 165
Prioritäts-Obligacionen 166
... 89 75
... 90 25

Erledigungen.

Concurs.

Zur erledigten zweiten Lehrer-Stelle an der evang. Volksschule N. B. zu Nadesch (Szász-Nados), mit welcher ein Jahresgehalt von 35 Kubel Brodfrucht und die üblichen Nebenbezüge verbunden sind, wird hiermit der Concurs bis zum **6. November l. J.**, Mittags 12 Uhr, ausgeschrieben.
Nadesch, am 16. October 1870.

Das evangelische Presbyterium N. B.

Concurs.

Zur Wiederbesetzung der an der deutschen evangelischen Volksschule N. B. in Groß-Enyed erledigten Schullehrer-Stelle wird bis **10. November l. J.** der Concurs ausgeschrieben.
Der Gehalt beträgt 300 fl. ö. W.; die Anweisung von den Schulgrundstücken und dem Schulgarten, mit einem ungefähren Reinertrag von 50 fl.; Zehelargebühr für Kirchen- und Leichendienste bis 15 fl., nebst einer Competenz-Klafter Brennholz und freier Wohnung.

Außer der gesetzlichen Befähigung eines Volksschullehrers wird hier von den Concurrenten auch gewünscht, ihre Fähigkeit im Deggelenspiel und Zeichnen bei dem Gefertigten nachzuweisen.
Groß-Enyed, am 18. October 1870.

Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrer-Stelle an der evangelischen Volksschule N. B. in Nimesch, mit welcher ein Jahresgehalt in Baarem und in Naturalien (Brod und Präbenden), in 160 fl. ö. W. verbunden ist, wird der Concurs bis **30. October 1870**, 10 Uhr Vormittags, eröffnet.
Nimesch, am 16. October 1870.

Das evangelische Presbyterium N. B.

Concurs.

Durch Emeritierung des wohlverdienenden Pfarrers der evang. Gemeinde N. B. Haschag, Herrn Carl Lupini, ist die Stelle eines Pfarrersubstituten bei dieser Gemeinde zu besetzen, wozu hiemit der Concurs bis zum **6. November l. J.**, 12 Uhr Mittags, eröffnet wird.
Mediasch, am 15. October 1870.

Das ev. Bezirks-Consistorium N. B. Schell.

Kundmachung.

Der dirigirende Senat der Staats-Präparanden zu Klausenburg, hat den Tag der Eröffnung, der Klausenburger Lehrerinnen-Präparandie auf den **14. November l. J.** festgesetzt.
In diese Lehranstalt werden Mädchen aufgenommen, die ihr 14. Lebensjahr erreicht und den Lehrcours der höhern Volksschule gänzlich absolviert haben.
Jeder Bögling ist gehalten aus den Lehrgegenständen der höheren Volksschule eine strenge Aufnahmeprüfung abzulegen.
Der Lehrcours dauert 3 Jahre (G. A. XXXVIII, S. 108, 109).
Lehrtrage besteht keine. Die im Institut Wohnenden erhalten Wohnung und Wäschreinigung unentgeltlich, die Kost aber um einen mäßigen Preis. Das Institut bezahlt für mehrere arme und besonders fleißige Mädchen das Kostgeld (S. 113).
Hierüber werden diejenigen, die den Wunsch haben in dieses Institut aufgenommen zu werden, hiemit amtlich mit dem Zusatz verständigt, daß sie:
1. ihre Aufnahme-gesuche bis zum 9. November bei dem unterfertigten Notar: Klausenburg, innere Monaster Gasse 184, einzureichen haben;
2. zur Ablegung der Aufnahme-Prüfung auf einen der Tage 10., 11. und 12. November, in dem Gebäude der Anstalt (zwischen Zweigewässer Kazar-Garten) zu erscheinen;
3. dem Aufnahme-gesuche sind beizuschließen a) Taufschein, b) ärztliches Zeugnis über den gesunden Körperbau, c) ein Zeugnis des betreffenden Pfarrers, oder ein Schulzeugnis darüber, daß der aufzunehmende Bögling der Religion und Sittenlehre gehörig betheiliget wurde, d) das erteilte Schulzeugnis. In Mangel eines solchen wird dießmal auch ein anderes Zeugnis über den genossenen Unterricht in Berücksichtigung genommen, e) diejenigen, welche die Befreiung vom Kostgeld in Anspruch zu nehmen wünschen, haben auch das, durch die betreffende Ortsbehörde ausgestellte Armuthszeugnis beizuschließen.
Aus der Sitzung des dirigirenden Senats, den 11. October 1870.

Anton Kovácsi, Notar.

Licitationen.

Licitations-Kundmachung. 1-3
Am **15. November l. J.**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden auf dem städtischen Rathhause in Hermannstadt nachstehende Allodial-Gefälle für die Zeit vom 1. Januar 1871 bis Ende Dezember 1876 im Licitationswege verpachtet werden u. z.:

1. Das Schankrecht in der Gemeinde Großschweuern;
 2. das Schankrecht in der Gemeinde Hahnbad;
 3. das Schankrecht in der Gemeinde Reußen;
 4. das Schankrecht in der Gemeinde Rothberg;
- wozu Pachtliebhaber mit dem Weißigen eingeladen werden.

Der Magistat.

Kundmachung.

Den 2. November d. J., von 10 Uhr Vormittags angefangen, wird in dem Rathhausgebäude hier über die Verpachtung der Reinigung sämtlicher Gassen in Hermannstadt auf die Zeit vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873 eine öffentliche Licitations-Verhandlung öffentlich veräußert.
Welches mit dem Weißigen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bis zum Tage der Licitations-Verhandlung in dem Amtlocale des Stadtbannamtes, Stadthaus Nr. 120, täglich eingesehen werden können.
Es werden ferner diejenigen Bewerber, welche etwa Offerte einzureichen beabsichtigen, angewiesen, die mit den classenmäßigen Stempelmarken versehenen und versiegelten Offerte vor dem Beginne der Licitations-Commission zu überreichen, indem auf später eingelangte Offerte keine Rücksicht genommen wird.
Hermannstadt, am 10. October 1870.

Der Stadt- und Stuhls-Magistat.

Kundmachung.

Den 8. November l. J. wird auf dem städtischen Rathhause in der Quartieramts-Kanzlei von 9 bis 12 Uhr Vormittags die Licitations-Verhandlung über nachstehende Gegenstände für die hiesige Garnison veranstaltet werden, und zwar:

- a) über die Lieferung von Del und Nachtlichter,
 - b) " " " Unschlitzkerzen,
 - c) " " " " Bettstroh,
 - d) " " " " Besen und Stallrequisiten
 - e) " " " " Tischlerarbeiten,
 - f) " " " " Fassbinderarbeiten,
 - g) " " " " Walken der Decken,
 - h) das Reinigen der Bettwäsche,
 - i) " " " " Ausbessern der Bettwäsche,
 - k) " " " " Wegschaffen des Rehrichts,
- und an den Mindestfordernden dagegen
l) die Wegschaffung des Pferdebedingers aus der Fuhrwehens-Kaserne, an den Mindestfordernden hint-angegeben werden.
Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Licitations-Verhandlung bei diesem Magistrate oder dem städtischen Kasernen-Inspectorate versiegelt und mit dem erforderlichen Vadium versehen angenommen.
Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitations-Verhandlung in der Quartieramts-Kanzlei täglich eingesehen werden.
Hermannstadt, am 10. October 1870.

Der Stadt- und Stuhls-Magistat.

Kundmachung.

Da die im Licitationswege am 17. October d. J. vorgenommen gewesene Verpachtung der Schankregalien und Localitäten der Commune Vizakna (Salzburg bei Hermannstadt) erfolglos geblieben ist, so wird die Verpachtung derselben **27. October l. J., Vormittags um 9 Uhr**, im Magistrate-Saale neuerdings vorgenommen.
Pachtlustige haben ein 10proc. Vadium des Ausruferpreises beim Beginn der Licitations-Verhandlung abzugeben.
Die Licitations-Bedingungen können beim Magistrate zu jeder Zeit eingesehen werden.
Die Wirtshäuser, mit den dazu gehörigen Schankregalien, werden auf sechs nacheinander folgende Jahre, und zwar vom **1. Januar 1871 bis letzten December 1876**, an den Meistbietenden verpachtet.
Vizakna, am 18. October 1870.

Der Magistat.

ben, daß die Licitationsbedingungen beim gefertigten Kreisinspectorate, sowie bei den betreffenden Orts-Commern eingesehen werden können.
Hermannstadt, am 20. October 1870.
Das Kreis-Inspectorat.

Licitations-Ankündigung.

Dienstag den 25. October 1870, um 9 Uhr Früh, werden in Hermannstadt vor der großen Infanterie-Kaserne, ferner in Karlsburg und Klausenburg am letzten Wochenmarkte der Woche vom 23. bis 29. l. Mts., dann in Kronstadt am 1. Wochenmarkte der Woche vom 30. October bis 5. November d. J. je circa 20 Stück Pferde plus offerenti gegen Barzahlung öffentlich veräußert.
Diese Anzahl Pferde werden nicht wegen aufhebender Defekte, sondern weil selbe als überzählig entbehrllich entfallen — verkauft.
Hermannstadt, 22. October 1870.

Von der Pferde-Verkaufs-Commission.

Kundmachung.

Den 2. November d. J., von 10 Uhr Vormittags angefangen, wird in dem Rathhausgebäude hier über die Verpachtung der Reinigung sämtlicher Gassen in Hermannstadt auf die Zeit vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873 eine öffentliche Licitations-Verhandlung öffentlich veräußert.
Welches mit dem Weißigen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bis zum Tage der Licitations-Verhandlung in dem Amtlocale des Stadtbannamtes, Stadthaus Nr. 120, täglich eingesehen werden können.
Es werden ferner diejenigen Bewerber, welche etwa Offerte einzureichen beabsichtigen, angewiesen, die mit den classenmäßigen Stempelmarken versehenen und versiegelten Offerte vor dem Beginne der Licitations-Commission zu überreichen, indem auf später eingelangte Offerte keine Rücksicht genommen wird.
Hermannstadt, am 10. October 1870.

Der Stadt- und Stuhls-Magistat.

Kundmachung.

Den 8. November l. J. wird auf dem städtischen Rathhause in der Quartieramts-Kanzlei von 9 bis 12 Uhr Vormittags die Licitations-Verhandlung über nachstehende Gegenstände für die hiesige Garnison veranstaltet werden, und zwar:

- a) über die Lieferung von Del und Nachtlichter,
 - b) " " " Unschlitzkerzen,
 - c) " " " " Bettstroh,
 - d) " " " " Besen und Stallrequisiten
 - e) " " " " Tischlerarbeiten,
 - f) " " " " Fassbinderarbeiten,
 - g) " " " " Walken der Decken,
 - h) das Reinigen der Bettwäsche,
 - i) " " " " Ausbessern der Bettwäsche,
 - k) " " " " Wegschaffen des Rehrichts,
- und an den Mindestfordernden dagegen
l) die Wegschaffung des Pferdebedingers aus der Fuhrwehens-Kaserne, an den Mindestfordernden hint-angegeben werden.
Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Licitations-Verhandlung bei diesem Magistrate oder dem städtischen Kasernen-Inspectorate versiegelt und mit dem erforderlichen Vadium versehen angenommen.
Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitations-Verhandlung in der Quartieramts-Kanzlei täglich eingesehen werden.
Hermannstadt, am 10. October 1870.

Der Stadt- und Stuhls-Magistat.

Kundmachung.

Da die im Licitationswege am 17. October d. J. vorgenommen gewesene Verpachtung der Schankregalien und Localitäten der Commune Vizakna (Salzburg bei Hermannstadt) erfolglos geblieben ist, so wird die Verpachtung derselben **27. October l. J., Vormittags um 9 Uhr**, im Magistrate-Saale neuerdings vorgenommen.
Pachtlustige haben ein 10proc. Vadium des Ausruferpreises beim Beginn der Licitations-Verhandlung abzugeben.
Die Licitations-Bedingungen können beim Magistrate zu jeder Zeit eingesehen werden.
Die Wirtshäuser, mit den dazu gehörigen Schankregalien, werden auf sechs nacheinander folgende Jahre, und zwar vom **1. Januar 1871 bis letzten December 1876**, an den Meistbietenden verpachtet.
Vizakna, am 18. October 1870.

Der Magistat.

Kundmachung.

In der Stuhls-Amtskanzlei zu Leschfirch werden an den unten angelegten Tagen die Licitations-Verhandlungen wegen Verpachtung des Schank- und Mährechten sämtlicher Ortshäuser des Leschfircher Stuhls auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873 (drei) durchgeführt werden, und zwar:

- A. Am 7. November 1870:**
 1. Schank- und Mährecht der Gemeinde Alzen.
 2. Schank- und Mährecht der Gemeinde Wägendorf.
 3. Schankrecht der Gemeinde Magarei.
 4. Schank- und Mährecht der Gemeinde Abderof.
- B. Am 8. November 1870:**
 1. Schank- und Mährecht der Gemeinde Kirchsberg.

Der Magistat.

Kundmachung.

In der Stuhls-Amtskanzlei zu Leschfirch werden an den unten angelegten Tagen die Licitations-Verhandlungen wegen Verpachtung des Schank- und Mährechten sämtlicher Ortshäuser des Leschfircher Stuhls auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1873 (drei) durchgeführt werden, und zwar:

- A. Am 7. November 1870:**
 1. Schank- und Mährecht der Gemeinde Alzen.
 2. Schank- und Mährecht der Gemeinde Wägendorf.
 3. Schankrecht der Gemeinde Magarei.
 4. Schank- und Mährecht der Gemeinde Abderof.
- B. Am 8. November 1870:**
 1. Schank- und Mährecht der Gemeinde Kirchsberg.

Der Magistat.

2. Schankrecht der Gemeinde Eulenbach.
3. Schankrecht der Gemeinde Leschfirch.
4. Schankrecht der Gemeinde Marpod.
C. Am 9. November 1870:
1. Schank- und Mährecht der Gemeinde Polzmengen.
2. Schankrecht der Gemeinde Glimboka.
3. Schankrecht der Gemeinde Hochfeld.
4. Schankrecht der Gemeinde Ziegenthal.
5. Schank- und Mährecht der Gemeinde Sachsenhausen.

Die Licitations-Verhandlung beginnt jedesmal um 9 Uhr Vormittags und werden hiezu etwaige Pachtliebhaber mit dem Zusatz eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen jederzeit in der Leschfircher Stuhls-Amtskanzlei eingesehen werden können.
Schriftliche Offerte werden nur dann berücksichtigt, wenn dieselben mit dem in den Bedingungen vorgeschriebenen Vadium versehen sind und vor dem Beginn der Licitations-Verhandlung, an welchem das Object, auf welches das Offert sich bezieht, der Licitations-Commission überreicht werden.
Leschfirch, am 9. October 1870.

Vom Stuhls-Amt.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Thordauer gr.-or. obern Districts-Schulinspectorat wegen Besetzung der Lehrstelle in Diab-Toplija. Gehalt 300 fl., freie Wohnung, Holzdepotat, Gemüsegarten. Gesuche bis 28. October d. J.
Vom gr.-or. Schulcomité in Lamkerd wegen Besetzung der dortigen Lehrstelle. Gehalt 120 fl. Gesuche bis 1. November d. J.
Vom ev. Presbyterium N. B. in Petersberg wegen Besetzung der dortigen Lehrstelle. Gehalt 180 fl., dann 50 bis 60 fl. Schulgeld und sonstige Emolumente. Gesuche bis 30. October d. J.

Vom l. una. Unterrichtsministerium wegen Besetzung a) der Professur für Naturgeschichte, Physik und Mathematik am Diner Bergheimhofen, Gehalt 1200 fl., dann 250 fl. Wohnungspauschale und 100 fl. Quinquennialleistung; Gesuche bis 31. October d. J.; — b) der Professur für Mathematik und Physik an der Realschule in Kremnitz, Gehalt 900 fl., 10 Proc. Luaztergeld, Decennallaufleistung; Gesuche bis 20. November d. J.
Vom gr.-or. Protectorschulinspectorat in Nagygy wegen Besetzung folgender Lehrstellen: 1. in Barjan mit 100 fl. bar, 10 Viertel Frucht, 10 Viertel Kalkung, freier Wohnung, Gemüsegarten und Holz; 2. in Magura mit 120 fl. Gehalt, Wohnung, Gemüsegarten und Brennholz; 3. in Dealumare mit 80 fl., Wohnung und Holzdepotat; 4. in Valeskora mit 100 fl., Wohnung und Holz. Gesuche bis 2. November d. J.
Vom gr.-or. Protectorschulinspectorat in Broos wegen Besetzung der Lehrstellen in Batomir und Homoschely mit je 80 fl. Gehalt, Wohnung und Holz. Gesuche bis 2. November d. J.

Licitationen.

Am 3. November d. J. Verpachtung der Gemeindeflächen in Hönigberg.
Am 3. November d. J. Schweizerkäse und Käber des Grafen Nikolaus Thodorczak sen. in Györes-Szent-Kiraly.
Am 3. November d. J. Erhebung der Verpachtung von 10,000 Centnern Kohle vom Karlsburger Bahnhofe bis Maros-Ujvar. Offerte mit 5proc. Vadium an die Maros-Ujvarer Salinenverwaltung.

Vom Stuhls-Amt.

Am 3. November und 3. Dezember d. J. Realitäten des Julius Szöröcsy in Est-Laploca. Anmeldungen binnen 15 Tagen an das Kaiser Stuhlgericht in Est-Somlyó.
Am 4. November d. J. (auf dem Hermannstädter Rathhause) Verpachtung der Allodialgerechtigkeit in Bengard, Mischeberg, Hammersdorf und Wessen; — am 8. November d. J. jene in Hret, Cierebau und Szabat.

Aufforderungen.

Vom Marosier Stuhlgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen binnen 45 Tagen auf den Nachlaß: a) des in Mező-Mabaras verstorbenen Gregor Barocsi, — b) des in Boja verstorbenen Gregor Széji, — c) des in Mithaza verstorbenen Johann Gaal, — d) des in Maffalva verstorbenen Johann Szakals und e) des in Sentbaromlag verstorbenen Franz Szakals; — weiters binnen 15 Tagen auf die dem Grafen Victor Toldalagi in Koronka gepfändeten Fabrikstoffe.

Vom Inner-Szolnoker Comitatsgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die: a) dem Sigmund Bötsch, b) dem Carl Wobai, c) dem Franz Tatrofi in der Gemeinde Girolt zuerkannte Grundentlastungs-Entscheidung bis 6. November d. J. Zuweisungsverhandlung am 10. Dezember d. J. in Dees.
Vom Kolosier Comitatsgericht an die Erben nach Stefan Dobal, sich einen andern Vertreter zu wählen, falls ihnen der gerichtlich bestellte Vertreter, Advokat Daniel Csulak, nicht genehm ist.

Fremden-Liste.

Angelommen am 21. October.
Ungarische Krone.
S. Bako, Privatier, aus Klausenburg. M. Natanson, J. Natanson, aus Kronstadt.
Mediascher Hof.
Johann Koshuljan, aus Langendorf. Simjon Kosma, P. aus Rothenthurm. N. Melchior, Professor aus Blajendorf.

Fahr-Gelegenheiten!

Unterfertiger beehrt sich dem geehrten P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß die Bestellungen der Wagen, wegen Verpachtung des Hauses, nicht mehr in der Elisabethgasse Nr. 710, sondern am **kleinen Platz**, im eigenen Geschäftlocale, aufgenommen werden. Um geneigten Zuspruch ersucht
Georg Haggi.
Handelsmann.

Local-Veränderung.

Die Möbel-Niederlage des Josef Kliegel, Tapezierer, bis jetzt großer Platz Nr. 118, befindet sich gegenwärtig **Heltnergasse**, im Kästner'schen Hause **Nr. 153**, neben Kaufmann Stössel, empfiehlt einem geehrten P. T. Publicum eine Auswahl von tapezierten, polirten und la Cirten Möbeln, besonders neu an Vorrath sind: **polirte Chiffon, Sofa und Schreibtische, Stühle** aus gebogenem Holze, zu billigen Preisen.
Hermannstadt, den 22. October 1870.

Josef Kliegel, Tapezierer und Möbelschneider.

Nachricht.

Mit einem mannigfaltig gut sortirten, selbstgewählten Lager, in den

beliebtesten u. neuesten Modestoffen

als auch allen übrigen, in das Manufacturfach schlagenden Artikeln, für die

Herbst- und Winter-Saison

von Wien hier angekommen, erlaube mir dieses hiermit einem hochverehrten P. T. Publicum höflichst anzuzeigen und um ferneren vertrauensvollen Zuspruch ergebenst zu bitten.

Hermannstadt, großer Platz. Hochachtungsvoll
Friedrich Baumann.

NB. Ein tauglicher Lehrling oder Practicant wird aufgenommen.

Warnung!

Die einzige in Hermannstadt bestehende Niederlage der wirklich echten amerikan. Nähmaschinen aus den Fabriken von Wheeler & Wilson befindet sich nach wie vor bei

Josef Wittmann, Heltnergasse Nr. 174.

Alle andern von wem immer in Hermannstadt unter der Firma Wheeler & Wilson ausgebotenen Nähmaschinen — wengleich selbe zu größerer Täuschung ebenfalls die Aufschrift „Wheeler & Wilson“ tragen — sind lediglich Nachahmungen dieser rühmlichst bekannten, mit der höchsten Auszeichnung der Pariser Weltausstellung gekrönten Fabrikate.

Die gefertigte Niederlage sieht sich daher veranlaßt, im Interesse ihres guten Rufes vor dem Ankauf solcher Falsifikate mit dem Bemerkten zu warnen, daß nur diejenigen Maschinen als echtes Erzeugniß der Wheeler & Wilson Mfg Co. zu betrachten sind, welche auf der Platte den nachstehenden vollständigen Fabriks-Stempel eingravirt tragen.

Wheeler & Wilson Mfg. Co.
Bridgeport, Conn.
A. B. Wilson's Patents
Nov. 12 th. 1850. Aug. 12 th. 1851
Juni 15 th. 1852. Dec. 19 th. 1854.

Hermannstadt, am 15. October 1870.

Josef Wittmann.

Ersuchen, und
Bei Fr
der vorzügliche
schöne Origin
zwei Säue, zu
Verlag g
G 1
(geogr. Uebun
Armillarsphä
Franz
VI. Bez., Mar
Patent
wurden schon
sendem Zahn
entaltliche Bal
lichen Mordge
neuerfundene
augenblicklich
tödtet sofort
immer dieles
Zahnleid
Ersten Wiene
baren Wirlun
nen Mittels ä
tate freubig ä
Ein Stills
die Proving g
jung des Bet
50 fr. Orient
ität, eine gro
tinetur zur Co
Verbüdung jed
bung des älte
sammt Anweil
M.
erstem
Wien, Sta
Patentir
Die
besitzt nach dem
welches gegen
Bis zum
Das Ne
12 fl. 60 fr. erw
die Unbemittelte
Pensionen sichern.
Nach dem
bei den jüngsten W
steigt die Pension
Wer das
Altersnachtrag leif
viele Jahre früher
Die Wort
seiner Angehörigen
Beitriffs-Erkl
stadt auf dem
in Hermann
erinnern wir d
gezahlt haben,
Eintritt in der
wendig eintret
Schlüssl
1869 den 17.
Dieser Directio
Herrn Agenten
jetzt schon ver
Auszahlung in
Die Statu
dieser Anstalt eing

Wm. Foster & Comp.,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen aus Lincoln, England,
empfehlen zur heranahenden Saison, ihr reich assortirtes Lager, von speziell für Ungarn konstruirten
Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,
Samuelson's Mähmaschinen und von **allen** ins landwirthschaftliche Fach einschlagenden Geräthen und Maschinen.
Ersuchen, uns Ordres auf Maschinen und Reservon, sowie etwaige reperaturbedürftige Maschinen sobald als möglich einzusenden, damit wir Verspätungen vorbeugen können. — Illustrierte Kataloge und Preiscurante werden gratis portofrei eingeschickt.

Pest, Fabrikengasse 33, in der Nähe des Staatsbahnhofes.

Zu verkaufen.

Bei Friedrich Dahinten in Broos sind von der vorzüglichsten und berühmtesten englischen Suffolk-Race schöne Original-Zuchtthiere, und zwar ein Eber und zwei Säue, zu verkaufen. 2-3

Verlag geographischer und astronomischer
Lehrmittel.
Globus-Fabrik
(geogr. Uebungsblätter, flache und plastische Globen, Armillarsphären et Sphären, Tellurien, Lunarien, Planetarien etc. etc. des Franz Schönninger in Wien,
VI. Bez., Mariahilferstrasse Nr. 111 (im Lomerischen Hause). 6-10

Patentirt in den französischen Staaten.
Selbstmorde
wurden schon viele begangen von Jenen, die an rasendem Zahnschmerz litten, doch seitdem die neue orientalische Zahnwolle erfunden, ist an diesen schauerlichen Mordgedanken nicht mehr zu denken; denn die neuerfundene orientalische Zahnwolle füllt nicht nur augenblicklich den rasendsten Zahnschmerz, sondern tödtet sofort die lebende Zahnwurzel und befreit für immer dieses Uebel.
Zahnleidende können sich im Geschäftslocale des Ersten Wiener Central-Depots selbst von der wunderbaren Wirkung dieses einzig in seiner Art dagewesenen Mittels überzeugen und werden von dem Resultate freudig übertrahet sein.
Ein Stück sammt genauer Anweisung 40 fr., für die Provinz gegen Nachnahme oder gegen Postanweisung des Betrages sammt Verpackung und Stempel 50 fr. Orientalisches Zahnpulver, vorzüglicher Qualität, eine große Schachtel 30 fr. Orientalische Zahnflintur zur Contourierung und Verschönerung der Zähne, Verbitung jedes weiteren Zahnschmerzes und Vertreibung des alten Geruches aus dem Munde, ein Flacon sammt Anweisung 40 fr.
Nur allein zu haben in
M. MÜLLER'S
erstem Wiener Central-Depot,
Wien, Stadt, Babenbergerstraße No. 1.
Patentirt in den französischen Staaten. 4-12

! Für Alle!

schreibkundige Damen und Herren jeden Standes gegen gute Gehalts-, Provisions- und Pensions-Bedingungen Anstellungen, ohne daß dabei ein Verlassen des Wohnortes nöthig wird. Die Beschäftigung erfordert keine schöne Schrift und nimmt nur täglich einige Stunden in Anspruch. Gefällige Offerten übernimmt, mit Anschlag von 50 Ntr. in landestüblichen Briefmarken, zur Weiterbeförderung

Haltrich & Comp.,

Assistent des Centralbureaus „Felicitas“ in Neufmarkt, Siebenbürgen. 3-3

Herrn Hofflieferanten
JOHANN HOFF'S CENTRAL-DEPOT
IN WIEN,
11 Kärntnering 11.

Neumarkt, 23. Juli 1870. Nachdem ich Ihre Präparate: „Malz-Gesundheits-Chocolade und Brust-Malz-Bonbons“ schon mit gutem Erfolge angewendet habe, so ersuche (folgt Bestellung).

Josef Ratka, Stadtarzt.

Echt nur zu beziehen in Hermannstadt durch Herrn Johann Weiss und in Schässburg durch Herrn J. B. Teutsch. 9



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Anzeige!

Erleben von meinem Wiener Einkaufe zurückgekehrt, erlaube ich mir ein P. T. Publicum auf meine, für die
Herbst- und Winter-Saison
neu und selbst gewählten

In- und Ausländer Modewaaren,

bestehend in: Schwarz und farbigen Seidenstoffen, glatt, gestreift, carrirt, Schafwollkleider, 3/4 und 1/2 englischen Flanel, Modetücher, französische Longshaws, Jacken, Poletots, Wintermäntel, Herren- und Damen-Regenmäntel, Teppich- und Möbelstoffe, Regenschirme, Weisswaaren, weiß Futter, Piqué und färbig Modebarchent, sowie Aufputz-Gegenstände in jeder Sorte, ferner auf mein
gut sortirtes

Leinwand-Commissions-Lager

aus der Fabrik des Herrn JOSEF SPIELVOGL in Mährisch-Schönberg.

Zur gefälligen Ansicht ladet höflichst ein

Hochachtungsvoll

C. Nedelkovits,

großer Platz, katholisches Pfarrgebäude. 3-6

Die Buchhandlung C. J. Habersang (C. F. Erler) in Schässburg empfiehlt:

Die hohen und allerhöchsten Ortes,
sowie bei den ersten Schulmännern des In- und Auslandes
ämlich geprüfte und decretlich anerkannte

Sitändige Schreibmethode zum Selbstunterricht
im Schön- und Schnellschreiben für Lehrer und Schüler

von **L. Freiwirth,**

Schreibmeister des größten Theiles der k. k. österr. Armer, sowie auch von 182 wirkenden Schreiblehrern.
Preis für jede Schreibart, deutsch, latein und Comptoirblätter, sammt Linien-System und Gebrauchs-Anweisung à 90 Fr.
Wiederverkäufer und Abnehmer von kompletten Exemplaren 10% Rabatt und franco Zusendung gegen Postnachnahme.
Ebenso ist die 30 Tage ausdauernde F. F. Armee-Schreibfeder von L. Freiwirth baselbst zu beziehen. Preis einer Schachtel, 144 Stück, 1 fl. 40 fr. 2-4

Die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt

befißt nach dem letzten Gebahrungs-Ausweise das bedeutende Kapital von
724,712 fl. 71 kr. österr. Währung,
welches gegen pupillarmäßige Sicherheit angelegt und alleiniges Eigenthum ihrer Mitglieder ist.
Bis zum Schlusse des Jahres 1869 wurden **168,413 fl. 60 kr.** als Pensionen ausgezahlt.
Das Recht auf eine einfache volle Pension aus dieser Anstalt wird durch 17 Jahresbeiträge von 12 fl. 60 kr. erworben, welches Recht durch mehrfache Beitragsleistungen vervielfacht werden kann; aber auch die Unbemitteltern können sich durch ein oder mehrere 17-jährige Beiträge von 1 fl. 26 kr. partielle Pensionen sichern.

Nach dem Eintrittsjahre beginnt der Pensionsbezug mit dem 18. Jahre. Die erste Pension ist schon bei den jüngsten Mitgliedern nicht unbedeutend höher als ein Jahresbeitrag, bei ältern Mitgliedern jedoch übersteigt die Pension selbst das Fünffache des Jahresbeitrages und wächst mit den Jahren immer mehr.
Wer das 48. Lebensjahr überschritten hat, muß bei der ersten Einrichtung für so viele Jahre den Altersnachtrag leisten, um wie viele Jahre er das 48. Lebensjahr überschritten hat, tritt aber auch um so viele Jahre früher in den Pensionsbezug ein.

Die Vortheile, welche diese Anstalt bietet, sind so augenfällig, daß wir Jedem, der für seine oder seiner Angehörigen Zukunft auf eine leichte Art sorgen will, darauf aufmerksam machen müssen, daß neue Beitritts-Erklärungen nur bis Ende October in der Directions-Kanzlei in Kronstadt auf dem Noßmarkt No. 38 oder bei den Herren Agenten dieser Anstalt, in Hermannstadt bei Herrn Johann Billes angenommen werden können; auch erinnern wir die Mitglieder, welche ihre Jahresbeiträge in diesem Jahre noch nicht gezahlt haben, ihre Beiträge bis zu diesem Termine zu leisten, indem sie den spätern Eintritt in den Pensionsbezug, der bei unpünktlicher Einzahlung der Beiträge nothwendig eintreten würde, nur sich selbst zuschreiben haben würden.

Schlüßlich werden noch diejenigen Mitglieder der Anstalt, welche im Jahre 1869 den 17. Jahresbeitrag geleistet haben, aufgefordert, ihre Austritts-Bögen dieser Direction mit Verschleuigung entweder unmittelbar oder durch einen der Herrn Agenten zukommen zu lassen, damit dieselben mit der Pensionsversicherung Auszahlung im Monate Jänner 1871 vermieden werde.

Die Statuten können sowohl in der Directions-Kanzlei in Kronstadt, als auch bei den Herren Agenten dieser Anstalt eingesehen werden, woselbst auch gewünschte Aufklärungen bereitwillig gegeben werden.

Die Direction

der Kronstädter allgemeinen Pensionsanstalt. 6-6

An ein hochverehrtes Publicum!

Erleben von meiner Wiener Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein **Manufactur- und Mode-Waarenlager** mit den modernsten

Herbst- und Winterstoffen

für

Damen und Herren

auf das Reichhaltigste sortirt habe und durch Benützung der besten Quellen in den Stand gesetzt bin, jeder Anforderung in Bezug auf **neueste und geschmackvollste Muster, vorzügliche Qualitäten** und entsprechend **billige Preise** in ganz besonderer Weise gerecht zu werden.

Namentlich mache ich aufmerksam auf eine Auswahl von über 500 verschiedener Muster von **Kleiderstoffen** von 16 fr. bis zu fl. 2 per Elle, **Plaid's** für Herren und Damen, **Longshaws** von Circa, **Wathmoll** und **Himalajan**, vorzügliche **Bibers**, **Elastiques**, **Rüflots**, **Palmerstons**, **Silksins** und **Angora** zu Damen-Jacken und **Paletots**, **Tisch-**, **Bett-** und **Sopha-Teppeiche** und **Lauffücher**, wie nicht minder auf mein bestsortirtes Lager von allen Gattungen **Weisswaaren**; **Seidenstoffen**, färbig, als auch schwarze.

Indem ich hiedurch den verschiedenartigsten Bedürfnissen des Alltagslebens sowohl, wie auch jenen der feineren Mode gleichmäßig entsprechen zu können glaube, mache ich zu einem geneigten Besuche meine höflichste Einladung.

Hermannstadt, im September 1870.

Josef Sükösd.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Unter diesem Motto empfehle ich dem geehrten Publikum hiemit bestens meinen seit mehr als einem halben Jahrhundert bestehenden und weithin rühmlichst bekannten

Gesundheits-Liqueur,

welcher unter dem Namen

Carlsbader Becher'scher Englisch-Bitter



in weißen ovalen Originalflaschen mit Gürtelbügeln und Metallkapseln verschlossen (wie Zeichnung) zum Preise à 50 fr. ö. W. die Flasche bei mir zu haben ist.

Denen, welcher dieser, aus den heilsamsten Species des Pflanzenreiches sorgfältig erzeugte „Gesundheits-Liqueur“ noch unbekannt ist, diene zur Nachricht, daß derselbe nach dem Genuße schwerer, fetter oder saurer Speisen und Getränke die Verdauung befördert, und auf Land- und Seereisen, oder bei sonstigem Aufenthalt im Freien die Wechselwirkungen der Witterungen, sowie die schweren Folgen von Verkühlungen verhütet, auch bei herrschenden Epidemien den Körper für Aufnahme des Krankheitsstoffes weniger empfänglich macht.

Daß dieser Liqueur vielseitig wegen seinen erprobten guten Eigenschaften nachgeahmt und unter ähnlichem oder gleichbedeutendem Namen in den Handel gesetzt wird, ist nicht zu wundern; das geehrte Publikum aber wird deshalb wohlthun, wenn es sich vor dem Kaufe genau überzeugt, daß es auch nur meinen echten Liqueur bekommt.

Zu haben in Originalflaschen in Hermannstadt bei Hrn. Carl Moferdt und Hrn. Adolf Stoffel; — in Wien bei Hrn. A. P. Exle, Rothgasse „Zum Italiener“, — Hrn. Köberl & Pientok, Kupferstiebiggasse Nr. 4, — Hrn. Kuschel & Jungwirth, Seidenstüß Nr. 3, — Hrn. Heinrich Mattoni, Tuchlauben Nr. 14, — Hrn. Josef Pietschmann, Kohlmarkt, — Hrn. Eduard Teller, neuer Markt Nr. 17; — in Arad bei Hrn. Reinhardt & Pendik, — Hrn. W. S. Prinner, — Hrn. F. Tonnes & Freyberger; — in Carlsburg bei Hrn. Emil Matherny; — in Debreczin bei Hrn. Gereby & Hannig; — in Grosswardein bei Hrn. Anton Janky, — Hrn. Franz Knorr; — in Gross-Kikinda bei Hrn. Th. Danyanovits; — Hrn. E. Naek & Comp.; — in Gyergyó-Sz.-Miklos bei Hrn. Math. Pincsel; — in Gyula bei Hrn. Alois Ferenczy; — in H.-Maros-Vasárhely bei Hrn. Josef Melichar, Centbiter; — Hrn. Elias Szokolovits; — in Kronstadt bei Hrn. D. R. Eremias; — in Klausenburg bei Hrn. Emerich Csiky, — Hrn. Franz Tauffer; — in Mako bei Hrn. Salomon Weber; — in Mediasch bei Hrn. Carl Breckner; — in Perjamos bei Hrn. Josef Neumann; — in Schassburg bei Hrn. J. B. Teutsch; — in Szász-Régen bei Hrn. Samuel Dietrich; — in Szegedin bei Hrn. Josef Aigner senior, — Hrn. Franz Weiglein; — in Temesvár bei Hrn. August Babusnik, — Hrn. Anton Kerner, — Hrn. Josef Lang, — Hrn. Michael Wucskov; — in Thorda bei Hrn. Friedr. Rigo.

Außerdem wird dieser „Gesundheits-Liqueur“ sowohl in Originalflaschen, als in Gebinden in die meisten Städte des österreichischen Kaiserstaates versendet.

Johann Becher,
Liqueur-Fabrikant in Carlsbad (Böhmen).

5-5

Telegraphische Depesche!!!

10.000 Herren- u. Damenhemden
von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität, elegantester Façon, offerirt die erste kaiserliche königliche landesbefugte

Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage,
Wien, Stadt,

Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen!

Nur der besonders günstige Umstand, daß wir sämtliche Wäschsorten in großartigem Maßstabe selbst erzeugen, ferner daß wir bloß die in eigener Fabrik erzeugten vorzüglichsten Leinen- und Baumwollstoffe zur Wäschfabrikation verwenden, läßt uns nicht nur für die Güte des Materials, sondern auch für die makellos exquisite Ausführung jede Garantie übernehmen, und macht es uns weiter möglich für verhältnismäßig wenig Geld doch schöne und dauerhafte Wäsche zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weißen Strümpf, bester Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3.; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4.; mit feinsten Phantasiebrust fl. 4.50 und fl. 5.

Färbige Herrenhemden, die elegantesten u. geschmackvollsten Muster, eckig, gestreift oder mit feinem Dessins, zu fl. 1.75, fl. 2 und 2.50; von feinem französischen Hemdstoff, neueste Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.

Herrenhemden von echter Weißgarnleinwand mit reicher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25 und 2.50; von Rumberger Handgepinntschwerster Qualität fl. 4.50, fl. 5 und fl. 5.50; feinste Sorte mit eleganter Phantasiebrust fl. 6, fl. 6.50, fl. 7; mit hochfeiner französischer Handstickerei zu fl. 8, 9 und 10.

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von besser Weißgarnleinwand fl. 1.25 und fl. 1.50; von schwerer Rumberger Leinwand fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.25; vom besten Schmitzbarchent fl. 1.75 und fl. 2.

Herrentrüger vom feinsten Strümpf, vierfach, immer Dugend zu fl. 2.50, 2.75; mit Borduren fl. 3, 3.25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4.50 und 5; **Manschetten** von feinstem Strümpf, vierfach, doppelseitig, per Dgd. fl. 4.50, fl. 5; hochfein mit Bordure fl. 5.50, 6; von feinstem Leinwand, elegant, fl. 7 und 8.

Herrensocken, weiß oder gestreift, von Baumwolle, Zwirn oder Schafwolle (die Fußlänge angesehen), das Dgd. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte engl. vierfach, fl. 9, 10 bis 12.

Blanellhemden und Hosen, weiß und färbig, 4.50; echt englisch, Patent-Merino, fl. 5, 5.50, 6; **Tricot-Leibl und Hosen**, weiß und färbig, echt, zu fl. 2.75, fl. 3.25, 3.50 und 4; **engl. Jacken und Hosen** mit Vel, das Angenehmste und Wärmsste, zu fl. 4, 4.50, 5.

Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite gebeten; Hemden, die nicht bestens passen, werden retour genommen.

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden statt des üblichen Scontos sechs Stück feine Leinentücher.

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme verlernt und auf das Prompteste effectuirt! Ausführliche Preislisten werden auf Verlangen sofort franco zugesendet!

Adresse: **Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage,**
Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräf. Erdödy'schen Palais.

Rath und Hilfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Zeit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angehende epische und seine mathematische Ausübungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich nun so mehr den völligen Verfall derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Druse eingestellt hatte, welche mehrlährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetesten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortwährende Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Derselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher selbst mit den schärftsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzuziehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichtes wieder erlangt. Dieses **Wachsmittel** ist eine wohltuende Essenz, deren Bestandtheile die Feuchtheitsflanze ist. Derselbe enthält weder Drastica, noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile, und ist in Siebenbürgen **acht** zu beziehen durch Hrn. **J. B. Teutsch in Schäßburg**. Derselbe liefert die große Flasche davon à 2 fl. 40 kr. und die kleine à 1 fl. 80 kr. österr. Währung-Banknoten nebst Gebrauchs-Anweisung. Ich rthe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit kochendem Wasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges besprengt wird. Die Wirkung ist höchst wohltuend und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe. Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das Leben in der jungen Welt so sehr zur More gekommene entstellende Brillenträger vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hilfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verfeinern.

Dr. Romershausen.

Die rühmlichst bekannte Dr. Romershausen'sche Augenessenz ist stets vorräthig, und zwar:

Die kleine Flasche zu 1 fl. 80 kr. ö. W.,
die große " " " 2 " 40 " "

in der Niederlage bei

J. B. Teutsch in Schäßburg.

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt.

14

Julius Otto, mechanische Kraken-Fabrik, Leisnig in Sachsen,

empfehl ich den Herren Tuchfabrikanten, Spinnereibesitzern und Handlungen mit feinem Fabrikat aller Gattungen Kraken, als: Maschinenbelege, Putzkratzen, Handwollkratzen oder Kartätschen, und werden Aufträge jeder Art, unter billigster Berechnung, gut und pünktlich ausgeführt.

3-4

Hunderttausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten

HAARWUCHSMITTEL.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfschale,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkendsten Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15.810/1892 ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe: sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. ö. W.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros et en detail bei

CARL POLT,

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien.

Hernals, Annagasse 15, im eignen Hause.

wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Bezahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Das

Haupt-Depot

befindet sich einzig und allein bei den Herrn

Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg in Siebenbürgen.
Carl Schieszel, Apotheker in Blasendorf

NB. Wie bei jedem vorzüglichem Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht sich beim Ankaufe nur an die oben bezeichneten Niederlagen zu ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten.

1-20

Die
Bautischlerei
des
Benedict Weinkopf in Wien,
Landstraße, Neulinggasse Nro. 4,
empfehl ich zur Anfertigung aller Arten von
Bau-, Comptoir- und Gewölbe-Einrichtungen
zu den entsprechend **billigsten Preisen.** Aufträge werden stets angenommen und auf
das Prompteste effectuirt.

14-24

**Beachtenswerth für Kaufleute, Markt-
franten in Nürnberger Galanterie- und Spiel-
waren.**

Die durch mich seit einer Reihe von Jahren in den Handel gebrachten
**Complekten Sortimenten von Kinderspiel-Galanterie- und
Nürnberger Waaren**

bieten selbst dem kleinsten Kaufmann die Möglichkeit, für einen **unbedeutenden Betrag** ein zeit-
gemäß sortirtes Lager der erwähnten Artikel zu unterhalten.

Ich wurde im verfloßenen Jahre zu den Weihnachten berart mit Aufträgen überhäuft, daß ich
zu meinem Bedauern diese nur zum Theil effectuiren konnte, und um meine p. t. Abnehmer rechtzeitig
zu befriedigen, stelle ich das Erfrüchen, mir die Aufträge sobald als möglich zukommen zu lassen.

Sortiments für die Weihnachten 1870:

- Sort. 1: Eine Kiste, enthaltend ein Sortiment von mehr als 24 Duzend Spielwaren in
allen erdenklichen Sorten, laut Verzeichniß fl. 30,
- Sort. 2: eine Kiste, enthaltend Spielwaren größerer Gattung und feinerer Adjustirung, laut
Verzeichniß fl. 60,
- Sort. 3: eine Kiste, enthaltend eine Collection Leder-, Bronze-, Mabafter- und Sphrolit-
Artikel, bestehend aus 25 Stück fl. 30
- Sort. 4: Enthaltend alle in den drei Sorten erwähnten Artikel fl. 100.

Die Collectionen sind geschmackvoll arrangirt, **Kiste und Verpackung gratis.** Auf Wunsch
werden vollständige Verzeichnisse auch **vor erfolgter Bestellung** zugesendet. Versandt nur
per Nachnahme.

B. Morgenstern,
Galanterie-, Nürnberger und Spielwaren-Engros-Geschäft,
Wien, Stadt, Lazzenhof Nro. 1.

Fabriks-Niederlage für ganz Siebenbürgen

Franz Assanek,
Fabriksinhaber in Wien,
Mariahilf, Stumpergasse Nro. 17,
beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige
zu machen, daß er seine in Hermannstadt gehabte Fabriks-Niederlage dem Herrn
J. B. TEUTSCH
in Schäßburg

übertragen hat, in welcher vorzugsweise carrirt, geblumt, melirt, Schnürl-
und Piqué-Barchent, Wintertücher in vier Sorten, dann Weisswaaren,
nämlich: Batist, Percails, Clairs, glatte und faconirte Molls und Mousse-
lins, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorrätzig sind.
Nachdem dabeis zu den **Wiener Fabrikspreisen** verkauft wird, steht er
einem gefälligen zahlreichen Zuspruche entgegen und bittet seine verehrten Herren Com-
mittenten in Siebenbürgen, die Aufträge für ihn an seine Fabriks-Niederlage in Schäß-
burg — Marktplatz Nro. 202, im ersten Stock — zu leiten.

bei **J. B. Teutsch in Schäßburg.**

Die neu eröffnete
Spiegel-Niederlage

der f. f. privilegiert.
**Bürgsteiner Spiegel-Fabriken Bürgstein, Fichtenbach, Wellnitz,
Lindenau und Neu-Reichsstadt von
Carl Graf Kinsky Erben,**

deren Erzeugnisse in **Kristall-Spiegel** seit ihrem 115jährigen Bestehen sich des besten Rufes erfreuen, empfiehlt
ihre **reich assortirtes Lager von Spiegel** in feinsten und elegantesten Gold- und Holzrahmen, Bronze-Lustres,
Fenster-Karniesen, Vorhanghalter, Bilder- und Photographie-Rahmen, Ankleide- und Toilette-Spiegel, Trumeaux
und Consols; ferner fein weißes und halb weißes Spiegelglas mit und ohne Rahmen, Dutzend-Spiegel, Judenmass
und Finnspiegel zu **festen Fabrikspreisen.** Für Wiederverkäufer Rabatt.

Vertreten durch **Josef Tausig & Comp.,** Wien, Körntnering Nro. 13.

**Neuverbesserte Luftzugverhüllungs-Cylinder
für Fenster und Thüren.**

Fenster und Thüren nach dieser Methode verschlossen, beseitigen jeden auf den menschlichen Organismus
so schädlich einwirkenden Luftzug, verhindern das in vieler Beziehung sowohl lästige als schädliche Eindringen
des Staubes und ermöglichen bei der dadurch erzielten andauernd gleichmäßigen Wärme in den Gemächern zu-
gleich eine bedeutende Ersparniß an Brennmaterial. Die Vorrichtung ist so einfach, daß sie von Jedermann
leicht selbst angebracht werden kann. Fenster und Thüren können ohne Schaden der Cylinder nach Belieben
geöffnet und geschlossen werden.

Preis pr. Elle für Fenster 3 und 4 ft., für Thüren 6 ft., nebst Gebrauchsanweisung.
Allein zu haben:

- In Hermannstadt & Schäßburg: bei Herrn **J. B. Misselbacher & Söhne.**
- „ Klausenburg: bei Herrn **Folly & Hufless.**
- „ Kronstadt: bei Herrn **J. L. & A. Hesshaimer.**
- „ Pest: bei Herrn **G. Schneider,** im Hause zum „blechernen Hut“.

Bekanntmachung.

Nach Ableben des Plantagenbesizers Herrn **Juarez Gonzales,** Inhaber der weltberühmten Firma **Pedro Z de
Castro y Ca in Havana** hat dessen Witwe und Rechtsnachfolger Herr **Ricardo J. Gonzales** uns angezeigt, daß
anstatt Circular zur öffentlichen Kenntnißnahme zu bringen die Ehre haben,
gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß wir die **berühmtesten Marken echter Havana-Cigarren** in pracht-
voller abgelaagerter Waare wieder auf Lager haben und erlitten bald gefällige directe Aufträge auf:

Per 1000: Pr. Cr.	140,	120,	110,	100,	90,	80,	70,	60,	50,	45,	40,	35,	30,	25,	20,
„ 100: „	14,	12,	11,	10,	9,	8,	7,	6,	5,	4 1/2,	4,	3 1/2,	3,	2 1/2,	2,
„ Probe 25: „	3 1/2,	3,	2 3/4,	2 1/2,	2 1/4,	2,	1 3/4,	1 1/2,	1 1/4,	1 1/8,	1,	3/4,	3/8,	2/8,	1/8,

Diejenigen Herren, welche mit uns noch nicht in Geschäftsverbindung getreten, belieben ihren etwaigen Bestellungen den
Betrag gefälligst **franco** beizufügen und anzugeben, ob die Cigarren kräftig, mittel oder leicht gewünscht werden.
Indem wir noch um recht deutliche Adressenangaben bitten, sehen zahlreiche Adressen entgegen und versprechen wie immer
prompteste Bedienung.
Hamburg, neue Rosenstraße 6. **General-Import-Agentur
K. Heylbut.**

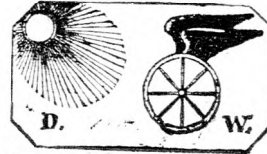
Die Lampen- & Metall-Waarenfabrik

des
R. Dittmar in Wien

zeigt an, daß die Ausgabe des neuen Preis-Courants erfolgt ist.
Billigeres und besseres Fabrikat als alle Concurrenzen.

Empfehlenswerth:

Neu und vorzüglich construirte **R. Dittmar's Patent-Rundbrenner, Jupiterbrenner** mit flachem
Docht, um Argandflamme zu erzeugen.



Im Interesse des P. T. Publicums bitte ich zu beachten, daß jeder
Brenner beifolgendes Fabrikzeichen trägt.

Wien's billigste Einkaufs-Quelle.

Die Wunder der Neuzeit

sind ausgezeichnet gut regulirte **Uhren,** welche mit **Garantieschein** verkauft werden, um nachstehenden **Spott-
preis** zu haben, nur um einen großen **Consum** zu erzielen. Es sollte daher Niemand die gute Gelegenheit vorüber-
gehen lassen, und sich mit einem solchen für jedes Haus nützlichen und unentbehrlichen Gegenstande versehen.

Für alle Uhren wird Garantie geleistet.

- 1 sehr nette Uhr mit schön verziertem Broncegehäuse und Email-Zifferblatt fl. 1.40
- 1 dieselbe, mit feinem Email-Perlenschild fl. 3.90, 4.50
- 1 von derselben Gattung mit Schlagwerk fl. 1.60
- Mit Weder verbunden um 20 fr. mehr fl. 2.80
- 1 Uhr, großes Format, sehr schön ausgestattet, mit Perlenschild fl. 2.80 bis fl. 3.20
- 1 dieselbe, feinst verziert, reich decorirt und mit Schlagwerk versehen fl. 3.90, 4.50
- 1 Uhr mit feinst gemalttem Silbergehäuse und echt vergoldetem Rahmen oder fein geschmückter Schweizer Bildhauer-
Arbeit, alle mit Schlagwerk, 1 Stück fl. 5, 6, 7, fl. 8.—
- Salonuhren von Bronze mit Glasur und Porzellan, sehr hübsch, 1 Stück fl. 2 bis fl. 2.60
- 1 Stück mittelgroß fl. 3.20
- 1 Stück große Sorte fl. 3.20
- 1 Stück klein konstruirte englische Reiseuhr mit Weder verbunden, der gewiß nicht verschlafen läßt, kostet mit Email
gehäuse **seiner feinen Neugoldkette** fl. 6.—
- Alle Arten Uhren, auch diejenigen, welche hier nicht angeführt sind, werden billiger verkauft, als bei jedem Andern. Eine
gut regulirte **Sonnenuhr** mit **Compass.** Taschenformat, wonach man jede mechanische Uhr richten kann, kostet fl. 4.80
25 fr. Allein zu haben in dem neuen großen
Pracht-Bazar des **A. FRIEDMANN** in Wien, Praterstraße Nro. 26.

Die
Realitäten-Abtheilung

der
Wiener Hypotheken-Casse

beehrt sich den P. T. Gutsbesitzern zur Kenntniß zu bringen, daß sie den Kauf und
Verkauf von Grundbesitz im Commissionswege übernimmt und vermittelt.

Durch die Einrichtungen der Wiener Hypotheken-Casse, deren Gewäh-
rung von Hypothekar-Crediten, sowie durch ihre zahlreichen Verbindungen im
In- und Auslande werden sowohl den Käufern als den Verkäufern von Geschäfts-
gütern und sonstigen Grundstücken u. wesentliche Vortheile und Erleichterungen
geboten; es daher nur im Interesse der P. T. Gutsbesitzer gelegen sein könnte, sich der-
selben zu bedienen.

Directe Anträge sind zu adressiren an die

**Realitäten-Abtheilung
der Wiener Hypotheken-Casse,
Graben Nro. 6, Ecke der Seilergasse in Wien.**

